

Murray Leinster



C. L. Moore & Henry Kuttner



H. Beam Piper



Leigh Brackett



Gustav Meyrink

Hardy Kettlitz (Hrsg.)

Die vergessenen Science-Fiction- Klassiker

mit Beiträgen von:

Hardy Kettlitz

Klaus Geus

Hermann Ritter

SF Personality

Sammelband 1

Hardy Kettlitz (Hrsg.):
Die vergessenen Science-Fiction-Klassiker
Sammelband 1 zur Reihe SF PERSONALITY (Ausgaben 1-4 und 6)
Erste Auflage 9/2002

© Text: 2002 bei den Autoren
© 2002 dieser Ausgabe: SHAYOL Verlag, Berlin
Alle Rechte vorbehalten

Schriftsatz und Umschlaggestaltung: Hardy Kettlitz
Redaktion: Hannes Riffel
Korrektur: Uwe Schlegel
Produktion: Ronald Hoppe
Druck und Verarbeitung: Schaltungsdienst Lange
Printed in Germany

SHAYOL Verlag
Bergmannstraße 25
10961 Berlin
E-Mail: shayol@epilog.de
Internet: www.shayol-verlag.de

ISBN 3-926126-21-3

Hardy Kettlitz (Hrsg.)
in Zusammenarbeit mit
Klaus Geus und Hermann Ritter

DIE VERGESSENEN SCIENCE-FICTION-KLASSIKER

SF Personality Sammelband 1

mit Beiträgen über:

Murray Leinster
C. L. Moore & Henry Kuttner
H. Beam Piper
Leigh Brackett
Gustav Meyrink

LESEPROBE



Inhalt

SF Personality 1: Murray Leinster von Hardy Kettlitz Seite 9 <i>(Erstausgabe als Heft erschien 1994)</i>
SF Personality 2: C. L. Moore und Henry Kuttner von Hardy Kettlitz Seite 79 <i>(Erstausgabe als Heft erschien 1994)</i>
SF Personality 3: H. Beam Piper von Klaus Geus Seite 147 <i>(Erstausgabe als Heft erschien 1995)</i>
SF Personality 4: Leigh Brackett von Hardy Kettlitz Seite 185 <i>(Erstausgabe als Heft erschien 1995)</i>
SF Personality 6: Gustav Meyrink von Hermann Ritter Seite 235 <i>(Erstausgabe als Heft erschien 1995)</i>

Vorwort dieser Ausgabe

Es gibt allgemein sehr wenig Sekundärliteratur über Science Fiction in Deutschland. Die wenigen Lexika beschäftigen sich meist mit den wichtigsten Werken der wesentlichen Autoren, in Jahrbüchern wie *Das Science Fiction Jahr* des Heyne-Verlags findet man zuweilen kenntnisreiche Artikel zu ausgewählten Themen, und im QUARBER MERKUR liest man über literarische Großtaten einiger skurriler Autoren. Nur sehr wenige Artikel beschäftigen sich mit den Klassikern des Genres, und in den seltensten Fällen bekommt man einen Überblick über das Kurzgeschichtenwerk eines Autors. Diesen Mißstand wenigstens ansatzweise zu beheben, wäre eine schöne und schlüssige Motivation für diese Reihe. Sie ist es aber nicht.

Vielmehr habe ich vor gut zehn Jahren damit begonnen, sämtliche auf Deutsch vorliegenden Werke einiger Autoren zu lesen, die mich neugierig gemacht haben. Und weil gerade Kurzgeschichten schnell in Vergessenheit geraten, machte ich mir Notizen. Was lag näher, als diese »unnütze« Arbeit für eine Publikation aufzuarbeiten. Bald schon fanden sich weitere Autoren, die ebensolchen Spaß an der Sache hatten wie ich. Die einzelnen Ausgaben erschienen unregelmäßig, die Auswahl der vorgestellten Autoren war unsystematisch.

Wir haben die Heftausgaben jeweils circa zwei Jahre lieferbar gehalten und in ALIEN CONTACT beworben. Dennoch gab es einige Interessenten, die von der Existenz der Reihe erst später erfahren haben, vermutlich weil sie keine ALIEN-CONTACT-Abonnennten waren. Nachfragen nach älteren Ausgaben häuften sich, einige Leser schlugen vor, die Hefte in einem dicken Band gesammelt herauszugeben. Allerdings ist die Umsetzung die-

ser Idee nicht ganz so einfach, wie sie sich zunächst anhört, denn nach jeder Veröffentlichung erreichten mich Leserbriefe mit Hinweisen und Korrekturen, im Laufe der Jahre gab es auch so manche Wiederveröffentlichung und sogar einige Erstveröffentlichungen der ausgewählten Autoren. Sekundärmaterial sammelte sich an, ebenso neues Bildmaterial.

Es handelt sich bei diesem Buch also keineswegs um einen reinen Sammelband der SF-PERSONALITY-Hefte, sondern vielmehr um eine von Hannes Riffel und mir komplett überarbeitete und ergänzte Neuausgabe, die unter anderem mehr als doppelt so viele Abbildungen als die Erstausgaben enthält. Die Zusammenstellung erfolgte nach der Veröffentlichungsreihenfolge, weshalb in diesem ersten Band die Hefte 1 bis 4 und 6 vertreten sind.

Eine große Hilfe beim Auffinden der Originalveröffentlichungsdaten waren die Bibliographien von Phil Stephenson-Payne, die in der Reihe *Galactic Central – Bibliographies for the Avid Reader* erscheinen, eine der weltweit besten Bibliographiereihen über bedeutende und auch weniger bedeutende englischsprachige SF-Autoren.

Die Vorworte zu den einzelnen Ausgaben sind aus den Originalheften übernommen worden, auch wenn sie großspurig Projekte ankündigen, die nie verwirklicht wurden.

Um diese Tradition fortzuführen auch hier eine großspurige Ankündigung: Für die kommenden Jahre ist jeweils ein weiterer überarbeiteter und ergänzter Sammelband geplant. Etwas zurückhaltender jedoch möchte ich mich über die sonstige Zukunft dieser Reihe äußern. Es sind bereits mehrere neue Einzelausgaben in Ar-

beit beziehungsweise zum Teil fertiggestellt, aber ich werde mich hüten, die Titel oder womöglich Erscheinungstermine zu nennen. Es hat mich sehr gefreut, daß ich in diesem Jahr den Kurd-Laßwitz-Sonderpreis unter anderem für die Arbeit an der Reihe SF PERSONALITY verliehen bekommen habe, und dieser Preis ist mir auch ein Ansporn für die weitere Arbeit. Dennoch wird weiterhin das »Lustprinzip« mein Antrieb sein. Sobald ich Lust auf das Schreiben einer Ausgabe verspüre, arbeite ich daran weiter; wenn ich keine Lust dazu habe, entsteht eben etwas anderes.

Lust hätte ich übrigens auf die Werke von Autoren wie Edmond Hamilton, Isaac Asimov, Robert A. Heinlein, Philip José Farmer, Charles Harness, Clifford D. Simak, Cyril Kornbluth, Frederik Pohl, Philip K. Dick, Stanley Weinbaum, Theo-

dore Sturgeon, Alfred Bester, Fredric Brown, Fritz Leiber, Robert Silverberg, Frank Herbert, A. E. van Vogt, John Brunner, Robert Sheckley ... die Liste ließe sich lange fortsetzen. Das ist jedoch Arbeit für die nächsten zwanzig oder dreißig Jahre. Es gibt auch einige Autoren, deren Werk ich weniger schätze, die aber durchaus für diese Reihe in Betracht kommen. Deshalb freue ich mich jederzeit über Angebote anderer Autoren zur Zusammenarbeit.

Die Leser – und als allererste die Abonnenten dieser Reihe – werden es erfahren, wenn meine Lust zur Science Fiction wieder so groß war, eine neue Ausgabe fertigzustellen. Und vielleicht haben wir es ja auch geschafft, Sie, lieber Leser, auf einige ältere und leider vergessene Bücher neugierig zu machen.

Hardy Kettlitz, August 2002

SF PERSONALITY 3

H. Beam Piper

von
Klaus Geus



Inhalt

Vorwort des Herausgebers	149
1. Einleitende Bemerkungen	150
1.1. Warum H. Beam Piper?	150
1.2. Biographische Skizze	151
1.3. Bibliographische Notiz	152
2. Die Anfänge	153
3. Die ersten Romane	160
4. Neue Themen und Ziele	164
5. Die Meisterjahre	170
6. Die letzten Werke	175
6.1. Das Alterswerk	175
6.2. Posthume Werke und Nachwirkung	179
7. Resümee	180
8. Anhänge	181
Lesetips	181
Bibliographie	181
Personenindex	183
Titelindex	184

Vorwort des Herausgebers

Dies ist das dritte Heft der Reihe SF PERSONALITY, die sich mit der Person und dem Werk ausgewählter SF-Autoren beschäftigt. Bisher sind Ausgaben über Murray Leinster sowie Henry Kuttner & C. L. Moore erschienen, deren erste Auflagen restlos vergriffen sind. Am Anfang waren nur minimale Auflagen geplant, maximal 30 Hefte, denn ich konnte mir nicht vorstellen, daß ein gesteigertes Interesse an einem Autor besteht, der seit vielen Jahren nicht mehr gedruckt wird und dessen Namen man bestenfalls mit amerikanischen Pulps und deutschen Romanheftchen in Verbindung bringt. Mein eigenes Interesse stieg auch erst, als ich nach einigen Recherchen Hintergrundinformationen über den Autor erhielt. Ursprünglich war das Leinster-Heft auch nur als Einzelausgabe geplant, die Idee einer Reihe entstand erst, als das Heft fast fertig vorlag und ich auf Autoren stieß, deren nähere Betrachtung mir ebenfalls interessant zu sein schien.

Die Resonanz auf das erste Heft war zunächst gering. Auf eine Anzeige in ALIEN CONTACT meldeten sich doch tatsächlich ganze fünf Leser, die sich bestenfalls für Leinster interessierten oder einfach ihre Sekundär-Sammlung vervollständigen wollten. Einige Hefte wurden auch auf einem Con verkauft.

Doch nach der zweiten Anzeige in AC, wo auch Kuttner & Moore vorgestellt wurden, häuften sich plötzlich die Bestellungen, und ich wurde in der Entscheidung, eine ganze Reihe zu publizieren, bestätigt.

Besonders erfreulich war die Reaktion von Klaus Geus, der mir dankenswerter-

weise einen ganzen Schwung Material aus seiner exzellenten Sekundärmaterialsammlung zur Verfügung gestellt hat und in einem Brief anmerkte, daß auch er sich mit einigen älteren Autoren der vierziger und fünfziger Jahre auseinandersetzen würde. Und schließlich schickte er mir kurzerhand das Manuskript über H. Beam Piper.

Verschiedene Autoren kommen mittelfristig in Betracht, ohne daß wir uns vorab festlegen wollen, denn wir möchten nur Fanzines zu Themen produzieren, an denen wir auch Spaß haben. Immerhin bedeutet die Besprechung des Gesamtwerkes eines Autors eine Menge Arbeit, denn ich habe den Ehrgeiz, auch jeden Text zu lesen, über den ich schreibe. Bei Autoren wie Jack Vance, Theodore Sturgeon oder Clifford D. Simak könnte ich schon einige Zeit beschäftigt sein.

Derzeit sind Hefte über Leigh Brackett und George R. R. Martin schon fast fertig, Klaus Geus arbeitet über Cyril M. Kornbluth, Alfred Bester und James Tiptree jr.* Dabei möchten wir noch einmal darauf hinweisen, daß sich die einzelnen Beiträge nicht als »literaturwissenschaftliche Abhandlungen« verstehen, sondern lediglich aus Spaß an der Sache produziert werden.

Die Bibliographien erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, obwohl wir uns um Vollständigkeit bemühen. Hinweise und Korrekturen von Lesern können bei Nachauflagen eingearbeitet werden.

Ich danke allen, die mich bei der Erstellung dieses Heftes unterstützt haben.

Hardy Kettlitz (1994)

* Diese drei Ausgaben sind nie erschienen.

1. Einleitende Bemerkungen

1.1. Warum H. Beam Piper?

Vielen gelten »Golden Age« und »New Wave« als die Höhepunkte der Science Fiction. Dagegen fristen die Werke der Fünfziger und frühen Sechziger Jahre eher ein Mauerblümchendasein – meines Erachtens zu Unrecht. Autoren wie Cordwainer Smith oder Philip K. Dick betraten in dieser Zeit die Bühne, die »weichen« Wissenschaften wie Psychologie und Soziologie brachten frischen Wind in die Science Fiction, neue Magazine wie GALAXY und THE MAGAZINE OF FANTASY & SCIENCE FICTION begannen, dem alteingesessenen Marktführer ASTOUNDING den Rang abzulaufen. Die Palette an hervorragenden Romanen und Erzählungen war so umfangreich wie nie zuvor. Trotz der neu aufkommenden Strömungen innerhalb der Science Fiction gab es Autoren, die am alten ASTOUNDING-Konzept festhielten und weiterhin geradlinige Abenteuer Geschichten erzählten. Zu ihnen gehörte zweifelsohne H. Beam Piper.

Dieser Autor hat mich Zeit meines Lebens verfolgt. Einer der ersten Science Fiction-Romane, die ich je gelesen habe, war das Jugendbuch *Was ist los auf Planet Zeno?* (*Little Fuzzy*). Fasziniert von den lebenswerten Fuzzies und ihrem männli-

chen Beschützer Jack Halloway, lebte ich damals mit ihnen in ihrer Welt und erlebte neue Abenteuer. Einige Jahre später – ich hatte gerade die SF-Abteilung in unserem Bahnhofskiosk entdeckt – fiel mir ein Terra-Taschenbuch mit hübschem Cover in die Hände. Der Titel: *Der kosmische Computer*. Und wieder nahm mich ein Roman H. Beam Pipers gefangen. An den verwahrlosten Planeten Poictesme und seine blutvollen Bewohner dachte ich auch dann noch zurück, als meine Begeisterung für die Science Fiction kurzzeitig von anderen Interessen überlagert wurde.

Meine dritte Begegnung mit Piper erfolgte in der Zeit meines Geschichtsstudiums. Die Bemerkung eines Dozenten über Oswald Spenglers Geschichtstheorie veranlaßte mich, wieder einmal Blishs *Okie-Tetralogie* und van Vogts *Expedition der Space Beagle* hervorzukramen. Auf der Suche nach weiteren Autoren erinnerte ich mich an die *Future History* H. Beam Pipers. Und auch beim dritten Mal erlebte ich die ungeheure Faszination, die von seinen Erzählungen und Romanen ausgeht. Um diese Faszination zu erklären, wurde dieses Special geschrieben.

1.2. Biographische Skizze

H. Beam Piper ist in vielerlei Hinsicht ein Mysterium. Trotz des sprunghaft angestiegenen Interesses an seinem Werk in den letzten 15 Jahren sind sein Vorname, sein genauer Beruf sowie sein exaktes Geburts- und Todesdatum bis heute unbekannt geblieben. Die dürftigen Fakten, die man in den summarischen Lexikaartikeln und biographischen Abrissen findet, widersprechen sich zudem in wichtigen Punkten. Der Lebenslauf Pipers war so unbekannt, daß sich eine zeitlang sogar das Gerücht verbreiten konnte, hinter dem Namen H. B. Fyfe, einem wenig bedeutenden Autor der Campbellschen Ära, verberge sich in Wirklichkeit H. Beam Piper. Daß sich so wenig über Pipers Vita in Erfahrung bringen läßt, ist vor allem deswegen mißlich, weil viele Personen in seinen Romanen und Geschichten stark autobiographische Züge zu tragen scheinen. Solange aber nicht wenigstens die elementaren Fakten seines Lebenslaufs gesichert sind, muß die Person Piper weiter nebulös bleiben. Trotzdem soll hier zumindest versucht werden, die spärlichen Daten zu einem stimmigen Gesamtbild zusammenzusetzen.

Das »H« im Vornamen Pipers wird in der Literatur zum Teil als »Henry«, zum Teil als »Horace«, zum Teil als »Harry« aufgelöst. Als sein Geburtsjahr wird zwar überwiegend 1904 angegeben, doch spricht etwa Fletcher Pratt (*World of Wonder*, New York 1951) vom Jahr 1903. Geboren in Altoona im amerikanischen Bundestaat Pennsylvania, lebte Piper lange Zeit in der nahegelegenen Stadt Williamsport. Seine Schulbildung war dürftig, vermutlich beendete er nicht einmal die High School. Seine vorzüglichen historischen Kenntnisse eignete sich der vielseitig interessierte Piper autodidaktisch an. In Williamsport war er seit 1922 bei der

Pennsylvania Railroad als Eisenbahntechnik, nach anderen Quellen als Bahningenieur beschäftigt, bevor er um die Mitte der 50er Jahre entlassen wurde. In diese Zeit fallen auch der Tod seiner bettlägerigen Mutter und eine kurze Ehe mit einer Französin. Piper mußte nunmehr von seinem spärlichen Einkommen als Schriftsteller leben. Er galt als herausragender Experte für und Sammler von Waffen, hatte er doch bereits mit 23 Jahren einen Katalog über Schuß- und Klingenwaffen aus Pennsylvania veröffentlicht; er selbst besaß über 100 seltene Pistolen, Schwerter und Dolche. In seiner schriftstellerischen Ausrichtung stand Piper John W. Campbell, dem Herausgeber von *ASTOUNDING* (später *ANALOG*), nahe. Seine rigiden politischen und religiösen Überzeugungen – er war »Libertarianer« und glaubte an Reinkarnation – ließen nicht zu, daß Piper sich wegen seiner prekären wirtschaftlichen Situation an Außenstehende wandte. Vermutlich am 11. November 1964 (*Corian-Lexikon*: 9. November) beging Piper im Alter von 60 Jahren mit einer seiner Handfeuerwaffen Selbstmord. »Armut hatte ihn gezwungen, von seinem Hotelfenster aus Tauben abzuknallen, um dem Verhungern zu entgehen« (Brian W. Aldiss, *Milliarden-Jahre-Traum*, S. 575). Tragischerweise hatte Piper wegen des überraschenden Todes seines Literaturagenten nicht mehr rechtzeitig erfahren, daß einige seiner Texte bereits an die Zeitschrift *ANALOG* verkauft worden waren. Sein Selbstmord wurde in der Öffentlichkeit kaum beachtet. Die *NEW YORK TIMES* etwa berichtete erst in ihrer Ausgabe vom 18. November 1964 vom Freitod Pipers.

Rechtliche Schwierigkeiten verhinderten für mehr als zehn Jahre, daß sein Werk nachgedruckt wurde. Ende der siebziger

Jahre, Anfang der achtziger Jahre wuchs das Interesse an Piper allerdings wieder. Seine Romane und Erzählungen legte man viele Jahre nach seinem Tod erneut auf; im Oktober 1982 wurde schließlich bekannt, daß ein verschollen geglaubter Roman (*Fuzzies and Other People*, erschienen 1984) wiedergefunden worden war. Schriftsteller wie John F. Carr, Ardath Mayhar, William Tuning und Michael Kurland begannen nun, Fragmente aus dem Nachlaß Pipers zu vervollständigen oder neue Romane zu schreiben, die in seinem Kosmos angesiedelt sind. Autoren wie Jerry Pournelle und Michael McCollum hat Piper wichtige Impulse gegeben. Erst allmählich begann die SF-Welt, sich auch der literarischen Bedeutung H. Beam Pipers bewußt zu werden. So schrieb etwa Lester del Rey im Mai 1977 in der Zeitschrift *ANALOG* (S. 167f.) über H. Beam Piper:

»One of the great tragedies of science fiction was the fact that Piper not only talked a strong personal philosophy of dignity and self-reliance but also lived by the code. He also died by it, of his own hand, just at the time he was reaching his peak as a writer. There were brilliant novels in his head which will now never be written.« (Eine der größten Tragödien der Science Fiction war die Tatsache, daß Piper nicht nur von einer starken persönlichen Philosophie der Würde und der Selbsthilfe propagierte, sondern auch nach diesem Kodex lebte. Er starb sogar nach ihm, von eigener Hand, gerade zu der Zeit, als er seinen Höhepunkt als Schriftsteller erreichte. Er hatte brillante Romane in seinem Kopf, die nun niemals geschrieben werden.)

Auch die Leser besannen sich wieder auf Piper. Bei der LOCUS-Wahl des Jahres 1987 erreichte er immerhin einen achtbaren 26. Platz vor arrivierten Autoren wie Vance, van Vogt, Pangborn, Clement, Blish oder Varley.

1.3. Bibliographische Notiz

Von H. Beam Piper sind zehn Science-Fiction-Romane und 29 Erzählungen veröffentlicht worden, dazu erschienen bis heute fünf Storysammlungen und Sammelausgaben, ein Kriminalroman und ein Waffenkatalog. Seit 1952 sind davon neun Romane und 15 Erzählungen, also gut drei Viertel des Piperschen Œuvres, auch ins Deutsche übersetzt worden. Piper gehört damit zu den amerikanischen Science-Fiction-Autoren, die hierzulande am frühesten übersetzt und verlegt wurden. Leider wurden seine Romane und Kurzgeschichten an sehr verstreuten Orten publiziert, so daß die meisten Werke heute nicht mehr aufgelegt werden und daher kaum mehr erhältlich sind. Verdienste um die Verbreitung von Pipers Opus haben sich insbesondere der Ullstein- und der Pabel-Verlag erworben, bei denen der Löwenanteil der Erzählungen und Romane erschienen ist.

Bei der Besprechung des Werkes von H. Beam Piper werden wir uns vor allem auf die Romane und Erzählungen konzentrieren, die im Deutschen erschienen sind. Darunter sind sicherlich seine wichtigsten und interessantesten Werke. In der Bibliographie werden jedoch auch sämtliche englischen Titel genannt, Nachdrucke in Anthologien allerdings nur teilweise.

2. Die Anfänge

Piper kam erst spät zur Schriftstellerei. Seine erste Veröffentlichung, ein Katalog über frühe Feuer- und Klingenwaffen im amerikanischen Bundesstaat Pennsylvania (*A Catalogue of Early Pennsylvania and Other Firearms and Edged Weapons at »Restless Oaks«, McElhattan, Pa.*, collected by Henry W. Shoemaker, compiled by H. Beam Piper), erschien zwar bereits im Jahre 1927 in seiner Heimatstadt Altoona, ist aber weniger eine literarische Leistung als eine wissenschaftliche Fleißarbeit. Sein Hobby, das Sammeln von Pistolen, verfolgte den Waffennarren Piper übrigens bis an sein Lebensende. Selbst in Zeiten größter wirtschaftlicher Nöte konnte er sich von seinen Schmuckstücken nicht trennen.

Die erste Geschichte, die der damals schon dreiundvierzigjährige Piper verkaufen konnte, war die Zeitreisestory **»Time and Time Again«**, die in der April-Ausgabe von *ASTOUNDING* (1947; dt. »Zeit und wieder Zeit« bzw. »Zeitsprung«), dem führenden Science-Fiction-Magazin seiner Zeit, erschien. Den Eindruck einer Debüt-Story macht sie allerdings nicht – im Gegenteil. Bereits in dieser Geschichte stellte Piper seine (von John W. Dunne beeinflusste) Konzeption eines Universums mit alternativen Zeitlinien und einer zukünftigen Menschheitsgeschichte vor, für deren konsequente Umsetzung er berühmt werden sollte. Während des 3. Weltkrieges im Jahr 1975 wird der dreiundvierzigjährige (!) Offizier Allen Hartley, ein ehemaliger Schriftsteller (!) und Chemiker, dreißig Jahre in die Vergangenheit zurückgeschleudert und erwacht als dreizehnjähriger Junge. Als es ihm gelingt, einen geplanten Mord zu verhindern, wird ihm bewußt, daß der Zeitverlauf nicht linear und die Zukunft nicht prädestiniert ist, sondern daß verschiedene Augenblicke, also parallele Welten, in

unendlicher Zahl nebeneinander existieren müssen. Am Ende der Geschichte plant Hartley, sein Wissen einzusetzen, um seinen Vater (der wie Piper in Williamsport, Pennsylvania, zu Hause ist!) zum Präsidenten zu machen und den 3. Weltkrieg zu verhindern.

Bei seinem Debüt griff Piper mit der Schilderung eines Atomkriegsszenarios ein zur damaligen Zeit äußerst beliebtes Thema auf. Allein in den Jahren 1946 und 1947 erschienen mit Ray Bradburys »The Million-Year Picnic« (dt. »Das ewige Picknick«), Paul Carters »The Last Objective«, Bertram A. Chandlers »False Dawn«, Chan Davis' »Nightmare« und »To Still the Drums«, Henry Kuttners »Rain Check« (dt. »Der Lebensmüde«), Theodore Sturgeons »Memorial« (dt. »Das Monument«), Poul Andersons »Tomorrow Children« (dt. »Die Menschheit sucht Asyl«), T. L. Sherreds »E for Effort« (dt. »Das Zeitkino«) und Theodore Sturgeons »Thunder and Roses« (dt. »Donner und Rosen« bzw. »Die letzte Chance«) zahlreiche entsprechende Geschichten, die jedoch alle kaum als realistische oder akkurate Extrapolationen gelten können. Entweder minimalisieren sie im Wissenschaftsoptimismus dieser Zeit die furchtbaren Konsequenzen eines Nuklearkriegs, oder sie übertreiben bis zur traditionellen apokalyptischen Endzeitvision. Nimmt man dagegen Pipers Einschätzung seiner Gegenwart ernst, wird man trotz des glücklichen Ausgangs der Erzählung nicht von einer optimistischen Weltsicht sprechen können. Hellhörig nimmt er – bereits kurz nach dem Zweiten Weltkrieg – das politische Konfliktpotential wahr, die latente Gefahr eines 3. Weltkrieges mit seinen katastrophalen Folgen.

Da sich politische Aussagen wie ein roter Faden durch nahezu alle Kurzgeschichten

und Romane Pipers ziehen, sollen hier einige Worte dazu vorausgeschickt werden. Von vielen »Kurzstrecken-Lesern« werden sie als blanker Militarismus, Imperialismus, Konservatismus, Faschismus oder einfach als »Stammtischpolitik« gedeutet, doch gehen diese Etikettierungen bei Pipers Geschichten am Kern der Sache vorbei. Zentrales Moment ist vielmehr die Überzeugung Pipers, daß sich der Lauf der Geschichte immer ständig wiederholt und die Menschheit dazu verdammt ist, ihre alten Fehler erneut zu begehen (»zyklisches Weltbild«). Wie die Vergangenheit ist auch die Zukunft ein stetiges Auf und Ab, ein Wechsel von kulturellen Tiefst- und Höchstständen. Allerdings ist Piper auch davon überzeugt, daß die entscheidenden geschichtlichen Prozesse nicht von unpersönlichen Kräften, sondern von einigen wenigen Schlüsselfiguren, insbesondere von militärischen Befehlshabern, in Gang gesetzt werden. Durchmustert man alle politischen Äußerungen in seinen Schriften, läßt sich Piper am ehesten der Gruppe der »Libertarians« zuordnen, dem »rechten Flügel« der Anarchisten, denen auch einige bekannte Science-Fiction-Autoren wie Jerry Pournelle und L. Neal Smith angehören. Sie plädieren für ein freies Spiel der wirtschaftlichen Kräfte ohne staatliche Eingriffe und für ein selbstverantwortliches Handeln des Individuums mit möglichst wenigen gesetzlichen Normvorgaben und Beschränkungen. Aus seinen politischen Überzeugungen hat Piper, obwohl er politisch nicht aktiv war, keinen Hehl gemacht – im Gegenteil. Dadurch, daß bereits mit der Veröffentlichung der ersten Story die Handlungen aller Romane und Erzählungen einer großen einheitlichen politischen Konzeption untergeordnet werden, ist die *Future History* Pipers in meinen Augen weit- aus konsequenter, detaillierter und geschlossener als die seiner Schriftstellerkollegen Heinlein, Asimov, Harness oder Anderson.

Im folgenden Jahr erschien als zweite Story »**He Walked Around the Horses**« (ASTOUNDING, April 1948, dt. »Der Mann, der um die Pferde herumging«), die ebenfalls als literarische Umsetzung von John W. Dunnes Alternativwelttheorien verstanden werden kann. Dazu gibt es folgende Anekdote:

»Bei einem SF-Con in Seattle, Anfang der sechziger Jahre, fragte Jerry Pournelle Piper, ob er an Reinkarnation glaubte. Beam antwortete mit ja und fügte hinzu, daß die Geschichte »Der Mann, der um die Pferde herumging«, ein Ereignis beschreibe, das ihm in einem früheren Leben passiert war. Da Jerry Pipers trockenen Humor kannte, befragte er ihn näher darüber, konnte jedoch nicht mehr aus ihm herauslocken. Jerry war daraufhin jedenfalls überzeugt, daß Piper es ernst gemeint hatte.« (John F. Carr, in: Parazeit, S. 8).

Worum geht es in der Geschichte? Der weitaus größte Teil besteht aus Briefen, die von dem englischen Diplomaten Benjamin Bathurst erzählen, der am 25. November 1809 unvermutet in einem preußischen Gasthof in Perleburg auftaucht. Das Merkwürdige: Er berichtet detailliert über die (uns vertraute) aktuelle politische Situation, die sich grundlegend von der seiner Mitmenschen unterscheidet. Bathurst ist offenkundig in eine Alternativwelt geraten, in der Napoleon niemals an die Macht gekommen ist und die amerikanischen Kolonien vergeblich gegen England rebelliert haben. Bathurst wird wegen seines scheinbar irren Gebarens festgenommen, nach Berlin gebracht und dort bei einem Fluchtversuch erschossen. Piper beweist in dieser Story – und nicht nur dort – seine intime Vertrautheit mit der Geschichte. Der merkwürdige Titel der Erzählung bezieht sich auf das unerklärliche Ver-

schwinden bzw. Auftauchen Bathursts, der bei einem Pferdewechsel vor dem preußischen Gasthof herumschlendert und dabei in die Parallelwelt verschlagen wird. Die Geschichte hatte übrigens auch noch ein hübsches Nachspiel: Robert Bloch läßt in seiner Erzählung »A Toy for Juliette« (erschienen 1967 in Harlan Ellisons *Dangerous Visions*-Anthologie; dt. »Ein Spielzeug für Juliette«) eine Randfigur namens »Bathurst« auftauchen. Bei Bloch gelangt Bathurst jedoch nicht in eine Alternativwelt, sondern wird in eine amoralische Zukunft entführt, gefoltert und getötet.

Mit »**Police Operation**« (ASTOUNDING, Juli 1948; dt. »Der Venusische Würger« bzw. »Polizeiaktion«) legte Piper die erste einer ganzen Reihe von Geschichten um Verkan Vall vor, den blaublütigen Erb-Mavrad von Nerros und Chefassistenten der Parazeit-Patrouille. Ausführlich geht Piper an einer Stelle auch auf sein (erstes) Parazeitkonzept ein: Seit der versuchten Kolonisation der Erde durch Marsianer vor 75.000 bis 100.000 Jahren existieren fünf verschiedene Hauptwahrscheinlichkeitsebenen (nach anderer Übersetzung: Kreise; im Original: *Time Levels*). Auf der ersten war die Kolonisation ein kompletter Erfolg, in der fünften ein völliger Fehlschlag. Auf der vierten – unserer – Ebene verloren die Kolonisatoren durch eine Katastrophe die Erinnerung an ihre außerirdische Herkunft und sanken in die Barbarei herab, aus der sie sich nur langsam erholen konnten. Innerhalb dieser Ebenen gibt es noch Sektoren, Untersektoren und Gürtel, wo die Lebensbedingungen das Ergebnis jüngerer Alternativwahrscheinlichkeiten sind. Zum Beispiel existiert unsere Gegenwart (genauer gesagt: das Jahr 1948) auf der Vierten Ebene im euro-amerikanischen Sektor, »einem Bereich von etwa 10.000 Parajahren Tiefe, und einem Untersektor von etwa 3.000 Parajahren Tiefe«. Die Zentrale der Parazeitpatrouille liegt davon

etwa 250.000 Parajahre entfernt. Echte Zeitreisen innerhalb der selben Zeitlinie sind nicht möglich, wohl aber Versetzungen in Vergangenheiten anderer Zeitebenen. Daß dabei die Geheimnisse der Parazeit gewahrt bleiben, dafür sorgen die Agenten der Parazeitpatrouille unter Tortha Karf und seinen Stellvertreter Verkan Vall.

In »Polizeiaktion«, der ersten Parazeitstory, postuliert Piper eine nahezu unendliche Zahl von Zeitlinien mit einem variierenden Verkan Vall auf jeder. Das und die extraphysikalische Egokomponente werden in späteren Geschichten übergangen, vermutlich wegen des Paradoxons, daß es kein Zeitgeheimnis geben kann, wenn mehr als eine Heimzeitlinie existiert. (John F. Carr, Parazeit, S. 12).

In der vorliegenden Geschichte muß Vall verhindern, daß man im Amerika des 20. Jahrhunderts von einem venusischen Nachthund erfährt, der durch ein Versehen in diesen fremden Zeitsektor geraten ist. Wie Verkan Vall diesen Fall erledigt, ist auf den ersten Blick nur routiniert erzählte Action. Die konsequente Umsetzung des Dunneschen Parazeitkonzepts gibt der spannenden Story jedoch auch einige interessante Obertöne.

Nach mehr als 18 Monaten schöpferischer Pause – Piper überprüfte in dieser Zeit noch einmal die Theorie von J. W. Dunne und änderte gegenüber »Polizeiaktion« einige Details – veröffentlichte Piper im März 1950 seine vierte Story: »**The Mercenaries**« (ASTOUNDING; dt. »Im Dienst der Sache«), die in gewisser Weise als Fortsetzung zu »**Time and Time Again**« gelesen werden kann. Während diese explizit vom 3. Weltkrieg handelt, spielt »**The Mercenaries**« einige Jahre später, etwa in den Achtzigern unseres Jahrhunderts. An

die Stelle nationaler Regierungen sind nunmehr nationale Konzerne getreten, die sich gegenseitig Wissenschaftler abwerben. Die neun Mitglieder des »MacLeod Research Team« unter Duncan McLeod gelten als die besten. Allerdings steht ihr guter Ruf auf dem Spiel, als geheime Forschungsunterlagen ins feindliche Rußland gelangen. MacLeod stellt dem Spion eine Falle und entlarvt seinen Mitarbeiter Lowieski, einen eifersüchtigen und mißgünstigen Mathematiker, als den Verräter. Im »Interesse und Ansehen des Teams« richtet MacLeod Lowieski persönlich mit der Waffe hin. »**The Mercenaries**« (gemeint sind die souveränen, auf Angestelltenbasis arbeitenden Wissenschaftler) ist weder eine Science Fiction-Story noch eine Detektivgeschichte, eher schon eine politische Extrapolation, versetzt mit einigen Spannungselementen. Pipers rigorose Aussage deckt sich mit der anderer Geschichten und ist Ausdruck seiner schon erwähnten libertarianischen Überzeugung: Das eigenverantwortliche Individuum darf durch seine Handlungen nicht mit dem Wohl der Allgemeinheit im Konflikt geraten, ansonsten hat es die Konsequenzen dafür zu tragen. Im Notfall darf und muß für diese politische Überzeugung zur Selbsthilfe, sprich Waffe gegriffen werden.

Auch in seiner nächsten Geschichte, »**Last Enemy**« (ASTOUNDING, August 1950; dt. »Der letzte Feind«), widmet sich Piper wieder einem politisch-sozialen Thema. In einer Gesellschaft, die das Prinzip der Wiedergeburt wissenschaftlich erforscht hat, ist der letzte Feind nicht der Tod, wie es in einem unserer heiligen Bücher steht, sondern der Feind in einem selbst, der als Unlogik, Dummheit oder semantische Verwirrung auftritt (*Science-Fiction-Stories* 59, S. 71 = *Parazeit*, S. 159). Ausgehend von dieser Prämisse, läßt Piper seine schon bekannten Figuren Verkan



Vall und Dalla Hadron in der hochentwickelten Zweiten Ebene seines Parazeit-Universums agieren. Im Sektor Akor-Neb kämpfen die Parteien der Volitionalisten (das Pendant zu den privilegierten und adeligen Kapitalisten) und der Statistikalisten (das Pendant zu den russischen Kommunisten) um die politische Führung. Die Statistikalisten glauben an eine zufällige Reinkarnation der verstorbenen Persönlichkeit und fordern daher, um allen Seelen bei der Wiedergeburt gleiche Chancen einzuräumen, den völligen Sozialismus und die staatliche Kontrolle der Wirtschaft; die Volitionalisten dagegen glauben an eine bewußte Entscheidungsmöglichkeit der Seele bei der Wiedergeburt und befürworten daher einen status quo des Gesellschaftssystems mit den Möglichkeiten persönlicher Verwirklichung und Privateigentum. Übrigens nimmt Piper den möglichen Einwand, daß sich die Seele bei einer bewußten Wahlmöglichkeit doch nur für einen gesellschaftlich hohen Platz entscheiden würde,

vorweg: Seiner Meinung nach besitzen nur wenige Persönlichkeiten die Willenskraft und Intelligenz, auf eine »günstige Gelegenheit« zu warten und lassen sich statt dessen baldmöglichst reinkarnieren – eine nüchterne Einschätzung Pipers, die sich vom Optimismus seiner Zeitgenossen beträchtlich unterscheidet. Als Dalla Hadron die Theorie der Volitionalisten mit wissenschaftlichen Beweisen untermauert, bricht im Akor-Neb-Sektor der Bürgerkrieg aus. Die Statistikalisten versuchen, Dallas habhaft zu werden und sie gewaltsam zu »entleiben«. Ihr Ex-Mann, der Spezialassistent Verkan Vall, kommt ihr jedoch zu Hilfe. In der Folge entspinnt sich die für Piper typische Actionstory, in der Verkan Vall wieder einmal mit der Waffe in der Hand für Ordnung sorgen muß. Durch den Einsatz einer dritten Gruppierung, der apolitischen »Gardewächter«, findet der Bürgerkrieg sein (abruptes und daher unglaubwürdiges) Ende. Der entscheidende Vorschlag Valls an den Führer der Gardewächter klingt in unseren heutigen Ohren ebenso drastisch wie naiv, ist aber gleichzeitig auch typisch für den »Libertarian« Piper: »Angenommen nun, Sie erklären einen weltweiten »Gardewächters Waffenstillstand« in diesem politischen Krieg und machen die Führer der beiden Parteien für seine Einhaltung verantwortlich. Sie veröffentlichen Listen mit den Namen von zwei- oder dreitausend Spitzenfunktionären der Statistikalisten und Volitionalisten, beginnend mit Mirzark von Bashad und Prinz Jirzyn von Starpha und informieren sie, daß sie der Reihe nach hingerichtet werden, wenn die Kämpfe nicht aufhören.« (*Science-Fiction-Stories* 59, S. 68). Dabei ist Piper bei aller Parallelisierung zu den politischen Verhältnissen der Nachkriegszeit durchaus nicht blauäugig. Auch die »amerikanischen« Volitionalisten bekommen ihr Fett ab: »Bei den Adeligen unter den Volitionalisten ist es ihr Versuch, ihre erblichen Feudalrechte

zu erhalten – und nun können sie sich nicht einmal auf eine Auslegung des Begriffs »erblich« einigen. Es ist sehr wohl anzunehmen, daß sie durch Erinnerungsabruf nicht nur all ihr Wissen und ihre Erfahrung wiedergewinnen, sondern auch alle dummen Vorurteile und ihre Überheblichkeit früherer Leben« (*Parazeit*, S. 159). Meines Ermessens eine der interessantesten, weil typischsten Geschichten von Piper.

Die nächsten drei Geschichten Pipers: »**Flight From Tomorrow**«, »**Operation R.S.V.P.**« und »**Dearest**« sind nicht im Deutschen erschienen, obwohl zumindest »**Operation R.S.V.P.**« und »**Dearest**« zum Besten gehören, was er in seiner Frühzeit veröffentlicht hat. In »**Flight From Tomorrow**« (FUTURE SCIENCE FICTION, September/Okttober 1950) gerät ein Diktator aus ferner Zukunft in das erste Jahrhundert der Atomära (d.h. etwa in das Jahr 1952 n.Chr.). »**Operation R.S.V.P.**« (AMAZING, Januar 1951) besteht wie »**The Man Who Walked Around the Horses**« aus fiktiven Briefen und Communiques. In satirischer Weise erzählt Piper von einem Konflikt zwischen Rußland und China über die Besetzung Afghanistans, der im Jahr 1984 spielt. Heiko Langhans (*Corian-Lexikon*, S. 3) urteilt: »Ein vernachlässigtes Meisterwerk, bei dem man nicht weiß, ob man lachen oder weinen soll!« Auch mit »**Dearest**« (WEIRD TALES, März 1951) bewies Piper, daß er lustige Töne anzuschlagen verstand. Sohn und Schwiegertochter versuchen ihren Vater in ein Irrenhaus einzuliefern – glaubt der doch, einen Begleiter zu haben, den nur er hören und sehen kann. Höchstwahrscheinlich ließ sich Piper bei »**Dearest**« von dem berühmten James-Stewart-Film *Mein Freund Harvey* (Regie: Henry Koster) inspirieren, der ein Jahr vorher abgedreht wurde und einen ganz ähnlichen Plot aufweist.

Mit »**Temple Trouble**« (ASTOUNDING, April 1951; dt. »Machtkampf der Götzen« bzw. »Tempelschwierigkeiten«), einer weiteren Erzählung um den Polizisten Verkan Vall, kehrte Piper zu seinem Parazyklus zurück. Die Handlung spielt diesmal in einer vorarischen Zeittangente der Vierten Ebene. Der Götze Yat-Zar hat in der barbarischen Krokodilgottheit Muz-Azin – der zweite Namensbestandteil ist vielleicht ein Anagramm von »Nazi« – einen Rivalen bekommen, was der »Trans-Zeit-Bergbaugesellschaft« aus der Ersten Ebene sehr mißfällt – schürfen sie doch unter Tempeln des Yat-Zar nach Uran. Als die Schließung dieser Tempel droht und einige Priester, die zur Ersten Ebene gehören, hingegerichtet werden sollen, muß wieder einmal Verkan Vall eingreifen. Er läßt das Wirtschaftskomplot der rivalisierenden Bergbaugesellschaft, des Erzsyndikats, aufliegen, das sich in diesem Sektor das Monopol für die Förderrechte sichern wollte. Pipers Mißtrauen und Verachtung für korrupte politische Gruppierungen wie Wirtschaftssyndikate und Gewerkschaften – die amerikanische Tagespolitik diene ihm auch hier als Folie – kommt auch in seinem nächsten Werk deutlich zum Vorschein. »**Day of the Moron**« (ASTOUNDING, September 1951; dt. »Beschränkt zurechnungsfähig«) ist wieder eine eindringliche Warnung vor der Atomenergie, genauer gesagt, vor dem leichtfertigen Umgang mit ihr. Im Zeitalter der Hochtechnisierung, so die Aussage Pipers, könnte eines Tages ein verantwortungsloser oder sorgloser »Trottel« (daher »**Day of the Moron**«) versehentlich die Katastrophe auslösen. Der Leiter eines Schnellen Brüters, Scott Meltroy, ist sich dieser Gefahr bewußt und besteht daher auf neuartigen psychologischen Tests, um potentielle Risikoträger auszulesen. Als er gezwungen ist, zwei seiner Angestellten zu entlassen, gerät er mit der Arbeitergewerkschaft aneinander. Im Zuge eines



wilden Streiks wird versehentlich die Katastrophe ausgelöst und Long Island ausgelöscht. Dem Wissenschaftsoptimismus, der innerhalb der Zeitschrift ASTOUNDING propagiert wurde, erteilte Piper mit »**Day of the Moron**« eine klare Absage. Bereits elf Jahre vor Piper hatte Robert A. Heinlein in einer seiner frühen Novellen (»Blowups Happen«, dt. »Katastrophen kommen vor«) eine ganz ähnliche Situation beschrieben. Während bei Heinlein die Arbeiter eines Kernkraftwerks infolge des stetigen psychischen Drucks Neurosen entwickeln und zu Gewaltaktionen neigen, sieht Piper die Gefahr eines Supergaus dagegen eher in dem leichtfertigen und gedankenlosen Umgang mit der Atomenergie.

Eine der am meisten unterschätzten Kurzgeschichten Pipers ist die Story »**Genesis**« (FUTURE, September 1951; dt. »Genesis«), in der Piper die versuchte Kolonisation des Planeten Tareesh durch tausend Kolonisten von dem 50 Millionen Meilen ent-

fernten Planeten Doorsah schildert. Nachdem das Raumschiff von einem Meteoriten getroffen worden ist, können sich nur zwei Männer und sechs Frauen auf den Planeten retten. Dort versuchen sie, in der primitiven und feindlichen Umwelt eine neue Zivilisation zu begründen. Piper interessiert sich weniger für die persönlichen und technischen Probleme der Individuen, sondern zeigt in zwei raschen Zeitsprüngen, wie sich die Gruppe nach fünf und nach zwanzig Jahren verändert hat. Der kulturelle Verfall ist nicht aufzuhalten. Die meisten Angehörigen der ersten Generation sind gestorben, die Gruppe selbst ist jedoch langsam auf 13 bzw. 15 Personen angewachsen. Sie hat sich vor allem der »Haarigen« zu erwehren, menschenähnlichen Tieren, die auf sie Jagd machen. In der Schlußszene, in der den Menschen die Flucht gelingt, deutet Piper das Geschehen historisch: Die Nachfahren der Kolonisatoren sind die Cro-Magnon-Menschen, die »Haarigen« die Neandertaler, die miteinander um die Zukunft ringen.

Ich vermute, daß Piper diese Geschichte eines Kolonisationsversuchs in sein Parazeituniversum einbinden wollte. Aus Andeutungen in anderen Geschichten weiß man, daß sich die fünf Hauptebenen seiner Parawelten aufgrund von Alternativen bei der versuchten Kolonisation der Erde durch die Marsianer vor etwa 75.000 – 100.000 Jahren ergeben haben. Auf der vierten – unserer – Ebene war der Kolonisationsversuch ein Mißerfolg, die überlebenden Menschen verloren die Erinnerung daran, daß sie von einem anderen Planeten eingewandert sind! Ist diese Vermutung richtig, handelt es sich bei *Genesis* um eine der Schlüsselgeschichten im Werk Pipers. Das Ende erinnert an die Handlung von William Goldings Roman *The Inheritors* (dt. *Die Erben*), in dem ebenfalls die Ablösung der Neandertaler durch die Cro-Magnon-Menschen geschildert wird. Ob der berühmte Nobelpreisträger seinen Plot von Piper übernommen hat?

Vielleicht wirkt die Geschichte so unausgearbeitet, weil Piper sich bereits neuen Konzepten und Projekten zugewandt hatte.

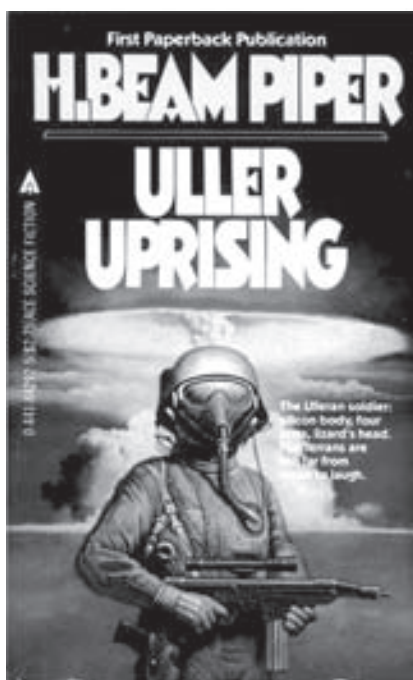
3. Die ersten Romane

Der 1952 verfaßte Kurzroman »Uller Uprising« (in: *The Petrified Planet*, Teil der ersten echten shared-world-Anthologie; dt. *Der Uller-Aufstand*) trägt unübersehbar den Stempel des Zeitgeistes. Die etwa 500 Jahre in der Zukunft spielende Geschichte handelt wie schon »**Time and Time Again**« und »**The Day of the Moron**« von der Gefahr der Atombombe und kann daher durchaus als Allegorie auf die politischen Verhältnisse der 50er Jahre verstanden werden. Der plastische Hintergrund selbst erinnert stark an den Aufstand einheimischer indischer Stämme gegen den britischen Commonwealth und dessen Generalgouverneur (der sogenannte »Sepoyaufstand« des Jahres 1857), der unter schweren Verlusten niedergeschlagen wurde. Piper hat den historischen Gesamtverlauf mitsamt einigen Details in die Zukunft versetzt: Auf dem feudalistischen Planeten Uller rebellieren einige Eingeborene gegen die terranischen Angehörigen der »Company«, die dort einträglichen Handelsgeschäften nachgeht. General Carlos von Schlichten (ein monokeltragender argentinischer Nachkomme eines geflohenen Naziverbrechers, und eine der ungewöhnlichsten Figuren der amerikanischen Nachkriegs-SF), der entdeckt, daß die Aufständischen über Nuklearwaffen verfügen, läßt nun seinerseits – nach einem uralten Historienschinken! – Atombomben bauen und bombardiert damit die feindliche Stadt. Die Terraner übernehmen nach der völligen Niederschlagung der Rebellen auch offiziell die politische Macht auf Uller.

Auf den ersten Blick unterscheidet sich der Roman in nichts von den zahlreichen militaristischen Machwerken der SF-Literatur der vierziger und fünfziger Jahre, in denen der aufrechte Terraner zum Segen des Universums rückständigen Planeten



und Zivilisationen Gesetz und Ordnung bringt. Der moralisierende Unterton, die wenig originelle Handlung, die schwer verständlichen Motive der Handelnden, die stereotypen Charaktere sind ebenfalls typisch für die Magazinproduktionen dieser Jahre. Zwei Dinge heben Pipers »Uller-Aufstand« dennoch aus der Masse der »Pulps« heraus: Zum einen seine differenzierte Darstellung der Kraganer, eines Uller-Volks, das auf Seiten der Terraner steht und mit Sympathie und ohne die übliche Schwarz-Weiß-Malerei geschildert wird. Hier werden die »Fuzzys« aus dem Hauptwerk Pipers vorweggenommen. Zum anderen wird die zentrale Atombombenproblematik von Piper durchaus kontrovers gesehen, was schließlich in der Erkenntnis gipfelt, »daß Atomrüstung und Nationalismus zusammen nicht auf dem gleichen Planeten existieren können«



(S. 126) – eine Erkenntnis, die für die fortschrittsgläubige und patriotische Science Fiction jener Zeit keineswegs alltäglich gewesen ist.

Ein Jahr nach »Uller Uprising«, im Jahr 1953, erschien mit *Murder in the Gunroom* der einzige Roman Pipers außerhalb der Science Fiction und seine erste Soloveröffentlichung im Romanbereich. Dabei handelt es sich um einen Krimi um den Privatdetektiv Colonel Jefferson Davis Rand, einen passionierten Waffensammler, der sich bei der Aufklärung eines Mordfalls ganz auf Vernunft und Logik verläßt. Der Held kann als kaum verhohlene Anspielung Pipers auf seine eigene Person gelten. Neben den unglaubwürdigen Protagonisten (eine Nebenfigur des Romans ist übrigens Science-Fiction-Schriftsteller und schreibt an einer Story,



die von J. W. Dunnes Zeittheorie ausgeht!) muß auch die exzessive Beschreibung von Waffen als Mangel des Romans genannt werden. Hier ging Pipers Hobby mit ihm durch. Anders als etwa James Blish gelang es ihm nicht, auch außerhalb des Science Fiction-Genres Fuß zu fassen. Nach diesem einmaligen Versuch kehrte er zu seiner ursprünglichen Domäne zurück.

Ebenfalls im Jahr 1953 erschien in Zusammenarbeit mit J. J. McGuire in den Februar- und März Ausgaben von ASTOUNDING der Roman *Crisis in 2140* (dt. *Krisenjahr 2140* bzw. *Null-ABC*). Er zerfällt in zwei thematisch und stilistisch unterschiedliche Teile, die möglicherweise auf eine unharmonische Zusammenarbeit von Piper und McGuire zurückgehen. Der erste Teil ist eine konzeptionell sehr interessante und plastische Schilderung der alphabetischen Welt des Jahres 2140, der zweite Teil ein wüstes Action-Spektakel,



das gut und gerne als reißerisches Drehbuch für diverse Endzeitszenarien à la Mad Max herhalten könnte. Nach dem 4. Weltkrieg hat die Menschheit ihr Vertrauen in Leute, die Lesen und Schreiben können, gänzlich verloren. Die Mitglieder der »Verinigten Literatengesellschaft« haben in der Tagespolitik einen schweren Stand und müssen sich oft mit der Waffe in der Hand gegen den Mob verteidigen. Mit deutlicher Kritik an Erscheinungen der fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts (»progressive Erziehung«) extrapoliert Piper den Verfall des Schulsystems, der mit einer erhöhten Manipulierbarkeit der Menschheit einhergeht. Hört der Bildung ist die Schule des Literaten Erster Klasse Ralph Prestonby, der sogar heimlich die Tochter des aussichtsreichsten Bewerbers um das Präsidentenamt, Chester Pelton – eines gemäßigten Literatengegners – unterrichtet. Ebenfalls zur Literatengewerkschaft gehört der Wahlkampfleiter Peltons, Frank Cordon, der mit William Lancedale, dem Führer der Gewerkschaft, für ein refor-



miertes Schulsystem kämpft, in dem alle Menschen Lesen und Schreiben lernen. Außer mit fanatischen politischen Gruppen haben sie es auch mit Widerständlern in den eigenen Reihen zu tun, die Bildung für eine gutverdienende Kaste monopolisieren wollen. Nach einem gigantischen Showdown in Peltons Einkaufscenter, bei dem Cordon und Prestonby siegreich bleiben, werden die Splittergruppen und die innenpolitischen Gegner niedergeworfen. Das Langzeitprogramm Lancedales, das Peltons »sozialisiertes Literatentum« favorisiert, tritt in Kraft.

Vom Titel (*Null-ABC*) her vermutete ich eine Anspielung auf van Vogts *Null-A*-Zyklus, der wenige Jahre vorher ebenfalls in *ASTOUNDING* als Serie lief. Diese Vermutung bestätigte sich bei näherem Hinsehen allerdings nur sehr entfernt. Vielleicht kann man ganz allgemein Pipers zyklische Weltsicht vom Aufstieg und Niedergang der menschlichen Zivilisation als Gegenpol zu der optimistischen Übermenschenphilosophie van Vogts verstehen. Im



Detail bestätigt sich eine durchgängige Nachahmung von *Null-A* jedoch nicht.

Die beiden deutschen Ausgaben unterscheiden sich übrigens nicht unbeträchtlich voneinander. Die jüngere Ullstein-Ausgabe hat eine andere Kapitelzählung und einen leicht vergrößerten Umfang. Wahrscheinlich ist die Semrau-Ausgabe die Übersetzung der Magazinversion, die Ullsteinausgabe die der Piperschen Buchversion. Darauf deuten die unterschiedlichen Titel- und Verfasserangaben sowie der geänderte Umfang hin.

Nachdem sich Piper in den letzten zweieinhalb Jahren vornehmlich auf seine Romane konzentriert hatte, veröffentlichte er 1954 wieder eine kürzere Erzählung: »**The Return**« (ASTOUNDING, Januar 1954, zusammen mit J. J. McGuire; nicht übersetzt), in der eine Gruppe von Wissenschaftlern zweihundert Jahre nach einem Atomkrieg Kontakt mit anderen Überlebenden aufzunehmen versucht. Sie treffen auf eine Gruppe, die ihr Gesellschaftssystem auf Arthur Conan Doyles Geschichten über Sherlock Holmes aufgebaut hat (was – nebenbei gesagt – in der SF gar nicht mal so selten vorkommt).

Nach »**The Return**« erschien über ein Jahr lang – offenbar durch private Probleme bedingt – kein neues Werk von Piper. Erst im Februar 1955 kam mit »**Time Crime**« (ASTOUNDING; dt. »Skaven der Zeit« bzw. »Das Zeitverbrechen«) wieder eine Novelle aus dem Parazeitzyklus mit der Lieblingsfigur Pipers, dem Zeitpolizisten Verkan Vall, als Helden heraus. »**Time Crime**« ist eine klar durchkonstruierte, leidlich spannende Detektivgeschichte um den Sklavenhandel zwischen verschiedenen Zeittangenten, die jeweils verschiedene Parallelwelten mit eigener Geschichte und Kultur repräsentieren. Piper erweist sich hier zwar nicht als großer Schriftsteller, aber doch als begabter Geschichten-erzähler, der dem konventionellen Plot durch historisch und psychologisch fundierte Details einige hübsche Facetten abgewinnt. »**Time Crime**« sollte die vorerst letzte Geschichte bleiben, die dem Parazeit-Universum Pipers zuzurechnen ist.



5. Die Meisterjahre

Die Qualität der Romane und Erzählungen Pipers hatte im Laufe der Jahre stetig zugenommen. Er produzierte nicht nur neue Ideen, sondern verbesserte auch seinen Schreibstil. Gipfelpunkt dieser Entwicklung war für viele Leser und Kritiker *Little Fuzzy* (1962; dt. *Der kleine Fuzzy* bzw. *Was ist los auf Planet Zeno?*), zweifellos der bekannteste und beliebteste Roman Pipers, der eine spannende Handlung mit sozialer Kritik und feinsinnigem Humor in sich vereinigt.

Jack Holloway, ein Edelstein-Prospektor auf dem Planeten Zarathustra, stößt bei Grabungsarbeiten auf die dortigen Ureinwohner: die Fuzzys, kleine, liebenswerte Pelztierchen, deren hohe Intelligenz er rasch

erkennt und deren wichtigster Fürsprecher er wird. Seine Versuche, die Fuzzys als eine neue vernunftbegabte Lebensform anerkennen zu lassen, werden allerdings von der »Gesellschaft« sabotiert, weil sie um ihre einträgliche Monopolstellung auf dem Planeten fürchtet. Die Fuzzy-Anhänger werden öffentlich diskreditiert, Holloway sogar vor Gericht gezogen. Die juristische Auseinandersetzung geht um die zentrale Frage, ob ein Fuzzy als intelligentes Lebewesen einzustufen ist, obwohl er sich entgegen der üblichen Standardklassifizierung (angeblich) nicht der Sprache und des Feuers bedient. Piper liefert eine einleuchtende Beschreibung und Definition des umstrittenen Begriffes Ver-



nunft (S. 155f.): Ein vernunftbegabtes Lebewesen besitzt ein Bewußtsein, gebraucht Symbole und ist zur geistigen Vorstellung fähig. In dem hochdramatischen Prozeß gelingt es schließlich, die Anerkennung der Fuzzys als »sapientes«, als vernunftbegabte Lebewesen, durchzusetzen. Hauptperson dieses gelungenen Romans ist Jack Halloway, ein einsamer »John Wayne« mit schnellem Colt und dem Herzen auf dem rechten Fleck. Die antagonistische Kraft zum naturverbundenen Jack verkörpert der Städter Victor Grego, der Direktor der unbeliebten »Zarathustra Company«. Piper hat Grego allerdings nicht durchgängig als »schlechten« Charakter gezeichnet – steht er doch in der Fortsetzung *Fuzzy Sapiens* auf Seite der »Guten« –, sondern als loyalen und findigen Angestellten, der alle erlaubten Mittel für seine Gesellschaft ausschöpft. Während für Halloway Geld lediglich die Mög-

lichkeit für ein angenehmes Leben symbolisiert, ist es für Grego Mittel zu weiterem Profit und realer Macht. In angenehmer Weise vermeidet Piper bei seiner Charakterzeichnung die Schwarz-Weiß-Malerei, wenn er auch keine Zweifel an seinen Sympathien aufkommen läßt. Geschickt umgeht er es außerdem, einen allwissenden Erzähler einzuführen oder das ganze Geschehen ausschließlich aus der Perspektive Halloways zu erzählen. Um seine beiden Protagonisten Halloway und Grego gruppiert Piper verschiedene, ebenso realistisch wie liebevoll gezeichnete Figuren. Die Fuzzy-Anhänger sind redlich und mitfühlend, die Fuzzy-Gegner kalt und gewinnstüchtig.

Piper war am besten dort, wo es ihm glückte, ein klares Handlungskonzept mit Leben zu erfüllen. In *Little Fuzzy* gelang ihm dies vorzüglich: Sein Kniff, die Aliens als liebenswert und die Menschen als Bedrohung darzustellen, richtete sich gegen das übliche Monsterschema der Pulp-Magazine und spielte geschickt mit den Vorurteilen und Emotionen der Leser. Wahrscheinlich Pipers beste Tat!

Manche der angeschnittenen Probleme blieben in *Little Fuzzy* ungelöst, etwa die Frage nach dem neuen politisch-gesellschaftlichen System auf Zarathustra oder der Stellung der Fuzzys zu den Menschen. Da diese erst im zweiten und dritten Fuzzy-Roman zur Sprache kommen, hat Piper sein Konzept offenbar von Anfang an langfristig angelegt. Auch beim Publikum kam dieser Roman Pipers sehr gut an. Bei der Hugo-Wahl 1963 unterlag *Little Fuzzy* nur knapp gegen Philip K. Dicks Meisterwerk *The Man in the High Castle* (dt. *Das Orakel vom Berge*).

Von November 1962 bis Februar 1963 erschien im Magazin ANALOG mit dem Roman *Space Viking* (Buchausgabe 1963; dt. *Die Welten-Plünderer*) das ernsthafte- und ambitionierteste Werk Pipers. Die

Geschichte spielt im selben Universum wie *Uller*, jedoch in einer viel späteren Zeit (ca. 1800 Jahre nach der Jetztzeit). Ein galaktischer Krieg hat die »Föderation der Planeten« (»Terran Federation«) unter Führung der Erde zerschlagen. Nur noch etwa eineinhalb Dutzend Planeten der Alten Föderation konnten sich vor dem Rückfall in die Barbarei bewahren. Sie sind die Angriffsziele der Raumwikinge, die mit hyperschnellen Raumschiffen zuschlagen und plündern, um mit der Beute Handel zu treiben. Lucas Trask, Baron von Traskon, wird in diese Geschehnisse verwickelt, als man seine Braut erschießt und die Mörder auf einem Raumschiff entkommen. Um Rache zu nehmen, schließt er sich nun selbst den Raumwikingern an und wird zum Neo-Barbaren, der sich an den Errungenschaften der Zivilisation bereichert. Allerdings sieht Piper, der offenbar wieder an historische Parallelen zu unserer eigenen Geschichte (Völkerwanderungszeit) denkt, auch Gutes im Wirken der galaktischen Glücksritter. In ihren Heimatbasen entwickeln sich die Keime für neue Zivilisationen; die alten Zivilisationen verfallen selbst der Barbarei, der Planet Marduk wird zum Staat Deutschland im Jahr 1933 (nach Thesing würde Marduk allerdings Großbritannien entsprechen):

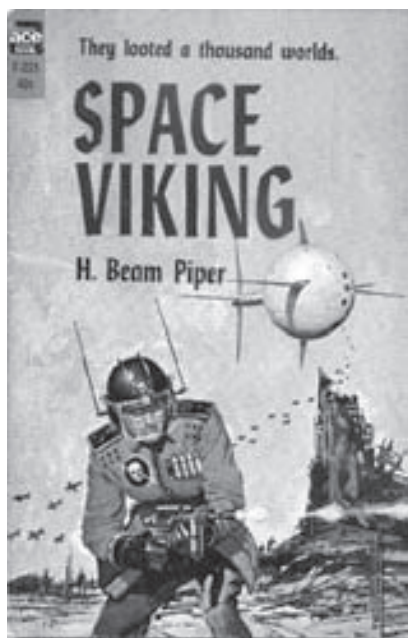
Es war nicht der Krieg, der Hitler an die Macht brachte. Es war die Tatsache, daß die herrschende Klasse einer Nation diskreditiert wurde. Die Massen hatten niemand, der für sie die Verantwortung übernehmen konnte. Was sie auf Marduk haben, ist eine herrschende Klasse, die sich selbst diskreditiert hat. Eine herrschende Klasse, die sich ihrer Privilegien schämt und sich um ihre Verpflichtungen drückt. Eine herrschende Klasse, die allmählich glaubt, die Massen seien ebenso gut wie sie, was sie in



Wirklichkeit keineswegs sind. Und eine herrschende Klasse, die keine Gewalt anwenden wird, um ihre Position zu erhalten. Und sie haben eine Demokratie und lassen es zu, daß die Feinde der Demokratie sich mit demokratischen Mäntelchen maskieren. (S. 100).

Auf Marduk regiert eine repräsentative Demokratie, auch wenn eine Art von Erbmonarchie existiert. Den Namen Marduk hat Piper offenbar nicht ohne Hintersinn gewählt. Es darf auch daran erinnert werden, daß der Marduk die babylonische Gottheit der Kultur und des Gesetzes ist, der im Mythos den Dämon des Chaos bekämpft.

Dieses reife Werk Pipers enthält viele Ideen zu Politik und Wirtschaft. Begriffe wie Demokratie, Zivilisation und Fortschritt werden von Piper kritisch durchleuchtet. Bedenklich werden seine Libertarian-Ansichten – zu denen man stehen



mag, wie man will –, wenn er auch deren Methoden gutheißt. Ist es wirklich moralisch zu rechtfertigen, wenn Lucas Trask ganz bewußt bei seinen politischen Maßnahmen auf Hitlers Vorbild zurückgreift und allen eine gewaltige Lüge aufischt? (S. 108f.). Insgesamt kommt der im Deutschen stark gekürzte Roman als spannende und routiniert geschriebene Space Opera daher. Pipers politisches Gedankenkonstrukt, das nach dem starken Mann im Staat ruft, ist für heutige (europäische) Leser allerdings recht unerquicklich und verdeckt einige gute Ideen und Verdienste dieses Buches.

Der nächste Roman Pipers, *Junkyard Planet* (die ersten drei Kapitel erschienen 1958 in *GALAXY* als *Graveyard of Dreams*; dt. *Der verschollene Computer*

bzw. *Der kosmische Computer*), zeigt den Autor auf dem Höhepunkt seines literarischen Schaffens. In seiner Rezension zu diesem Buch schreibt Uwe Anton (*SCIENCE FICTION TIMES* 139, 2/1976, S. 34f.) folgendes:

Was Piper hier beschreibt, sind imperialistische Methoden, wie sie in unserer Zeit Gang und Gäbe sind ... Schreiben kann Piper, aber das, was er schreibt, ist geradezu hinterhältig.

Auf Poictesme, einem rückständigen Planeten des Gartner-Systems, wartet man auf den jungen Computerspezialisten Conn Maxwell, der Nachrichten über den Standort Merlins, des legendären Positronenhirns aus vergangenen Kriegstagen, beschaffen sollte. Von Merlin erhoffen sich

alle das Ende ihrer Sorgen und Nöte. Conn selbst glaubt nicht an die Existenz dieses Computers, will aber die hochfliegenden Erwartungen seiner Mitbürger nicht enttäuschen. Daher nutzt er deren Hysterie und Engagement, um unter dem Deckmantel der Suche nach Merlin die darniederliegende Wirtschaft des Planeten anzukurbeln. Überraschenderweise stößt er doch noch auf den Gigantcomputer, der nach dem Kriegsende vor vierzig Jahren den Untergang der Terranischen Föderation und der gesamten Zivilisation vorausgesagt hat. Trotz zahlreicher Intrigen gelingt es Conn schließlich, Merlin zum Wohle Poictesmes wieder in Betrieb zu nehmen. Das Happy End am Schluß ist nur ein vorläufiges, die Prognose Merlins bleibt auch in der Gegenwart noch gültig: In einigen Jahrzehnten wird es zum unaufhaltsamen Kollaps der Terranischen Föderation kommen. Pipers Zukunftsbild scheint – wie sich aus *Space Viking* erkennen läßt – am bisherigen Verlauf der Erdgeschichte orientiert zu sein. Es ist ein zyklisches Weltbild: Hochzivilisationen brechen unaufhaltsam auseinander und fallen in die Barbarei zurück, tragen aber den Keim für zukünftige Größe in sich. Die exakte historische Paralle ist der sog. Cargo-Kult auf den Südseeinseln nach dem 2. Weltkrieg.

Obwohl mit einigen Trivialitäten und Fehlern behaftet – so dauert etwa die mechanische Übersetzung eines einfachen Lochstreifens ins Englische länger als die Rechenarbeit Merlins, der sämtliche verfügbaren Daten auswerten muß –, verdient sich der Roman doch einige Meriten wegen seiner glaubwürdigen Darstellung der Hysterie und des überschwenglichen Optimismus der ärmlichen Planetenbewohner. Daß alle Hoffnungen, Wünsche und Ängste auf einen halbmythischen Computer projiziert werden, der mit seinen gottgleichen Fähigkeiten die Bewohner in ein irdisches Paradies katapultieren soll, ist angesichts der heutigen Technikgläubigkeit keine so abwegige Vorstellung. Für das Jahr 1963 kann sie sogar als visionär bezeichnet werden. Sicherlich ist Pipers Roman keine ganz große Literatur und selbst für das SF-Genre keine einzigartige Leistung. *Junkyard Planet* ist jedoch solide Unterhaltung mit einigen Ecken und Kanten. Gerade die sind es aber, die den »Schrottplatzplaneten« auch heute noch lesenswert machen. Allerdings wurde der Roman, um auf das Standardmaß von 160 Seiten zu kommen, von Pabel um etwa ein Fünftel zum Teil recht wunderlich gekürzt, was den Lesegenuß im Deutschen an manchen Stellen leider beträchtlich mindert.

8. Anhänge

Lesetips

»De gustibus non est disputandum./Über Geschmack läßt sich nicht streiten.« – dieses lateinische Sprichwort gilt natürlich auch für das Gesamtwerk Pipers. Trotzdem mögen hier einige Fingerzeige an den Leser erlaubt sein. Kein Roman und keine Erzählung Pipers ist m. E. wirklich schlecht. Generell läßt sich behaupten, daß die Langform seinem Schreibstil und seiner Erzähltechnik eher entgegenkommt als die Storyform. Piper ist nie ein ausgesprochener Pointen erzähler gewesen.»**Omnilingual**« und »**Genesis**« sind die einzigen erwähnenswerten Ausnahmen auf dem Story-Sektor. Unter den Romanen ragen vor allem die Werke aus den Jahren 1962 und 1963 hervor: *Space Viking*, *Junkyard Planet* und der unvergessene *Little Fuzzy*. Gerade diese seien dem Leser ans Herz gelegt.

Bibliographie

(Engelssprachige Nachdrucke sind nur ausnahmsweise aufgenommen; hierzu verweise ich auf die Bibliographien von J. L. Espley und G. Benson, Jr.)

Kurzgeschichten und

Erzählungen:

»**Time and Time Again**« (ASTOUNDING, April 1947, 27-43; auch in: *Treasury of Science Fiction*, ed. G. Konkin, New York [Crown] 1948; in: *The Worlds of H. Beam Piper*, 1983; in: Isaac Asimov *Presents the Great SF Stories 9* [1947], ed. I. Asimov – M. H. Greenberg, New York [DAW] 1983, 101-118)
»Zeit und wieder Zeit«, übers. v. O. Schrag, in: *Überwindung von Raum und Zeit*, hg. v. G. Günther, Düsseldorf – Bad Salzig 1952, 150-167 (RWB 3) [erste deutsche Veröffentlichung von Piper];
»Zeitsprung«, übers. v. O. Schrag, in: *Science Fiction Anthologie IV*, hg. v. K.-D. Petersen, Köln-Löwenich 1983, 254-277.

»**He Walked Around the Horses**« (ASTOUNDING, April 1948, 53-70; nachgedruckt in: *World of Wonder*, ed. F. Pratt, New York [Twayne] 1951; *Best SF Three*, ed. E. Crispin, London [Faber] 1958; *Aspects of Science Fiction*, ed. G.D. Doherty, London [Murray] 1959; *Science Fiction Through the Ages II*, ed. I.O. Evans, London [Panther] 1966; *A Science Fiction Argosy*, ed. D. Knight, New York [Simon & Schuster] 1972; in: *Spacemail*, ed. I. Asimov – M.H. Greenberg – J. Olander, New York [Fawcett] 1980; in: *Paratime*, 1981; in: Isaac Asimov *Presents the Great SF Stories 10*, 1983)

»Er ging um die Pferde herum«, übers. v. E. Malsch, in: *Sternenpost* 3. Zustellung, hg.v. I. Asimov – M.H. Greenberg – J. Olander, Rastatt 1984 [1980], 128-154 (M 6735);
»Der Mann, der um die Pferde herumging«, übers. v. L. Straßl, in: H. Beam Piper, *Parazeit*, Rastatt 1984, 19-44 (UC 66);
»Der Mann, der um die Pferde herumging«, übers. v. L. Straßl, in: *Schöne verkehrte Welt*, hg.v. R. Oth, Darmstadt 1988, 65-87 (SL 798) [Nachdruck].

»**Police Operation**« (ASTOUNDING, July 1948, 8-35; nachgedruckt in: *Space Police*, ed. A. Norton, New York [World] 1956; *The Best of Astounding*, ed. T. Lewis, New York [Ace] 1978; auch in: *Paratime*, 1981)

»Der Venusische Würger«, übers. v. D. Strasser, in: *Science Fiction Stories 66*, hg.v. W. Spiegel, Frankfurt/M. – Wien – Berlin 1977, 5-39 (U 3323);

»Polizeiaktion«, übers. v. L. Straßl, in: H. Beam Piper, *Parazeit*, Rastatt 1984, 45-83 (UC 66).

»**The Mercenaries**« (ASTOUNDING, March 1950, 57-77; auch in: *The Worlds of H. Beam Piper*, 1983)

»Im Dienst der Sache«, übers. v. W. Koll, in: *Science Fiction Stories 59*, hg.v. W. Spiegel, Frankfurt/M. – Berlin – Wien 1976, 73-98 (U 3225).

»**Last Enemy**« (ASTOUNDING, August 1950, 5-60; nachgedruckt in: *Astounding Science Fiction Anthology*, ed. J.W. Campbell, Jr., New York [Simon & Schuster] 1952; auch in: *Paratime*, 1981)

»Der letzte Feind«, übers. v. W. Koll, in: *Science Fiction Stories 59*, hg.v. W. Spiegel, Frankfurt/M. – Berlin – Wien 1976, 5-72 (U 3225);

»Der letzte Feind«, übers. v. L. Straßl, in: H. Beam Piper, *Parazeit*, Rastatt 1984, 84-160 (UC 66).

»**Flight From Tomorrow**« (FUTURE SCIENCE FICTION [combined with SCIENCE FICTION STORIES], September/October 1950, 36-49; auch in: *The Worlds of H. Beam Piper*, 1983)

»**Operation R.S.V.P.**« (AMAZING, January 1951, 52-61; nachgedruckt in: *World of Wonder*, ed. F. Pratt, New York [Twayne] 1951; auch in: AMAZING, April 1966, 88-97; in: *The Worlds of H. Beam Piper*, 1983)

»**Dearest**« (WEIRD TALES, March 1951, 68-78; auch in: *The Worlds of H. Beam Piper*, 1983)

»**Temple Trouble**« (ASTOUNDING, April 1951, 6-34; auch in: *Paratime*, 1981)

»Machtkampf der Götzen«, übers. v. B. Baumann, in: *Science Fiction Stories 5*, zgst.v. W. Spiegel, Frankfurt/M. – Berlin – Wien 1970, 7-41 (U 2804);

»Tempelschwierigkeiten«, übers. v. L. Straßl, in: H. Beam Piper, *Das Zeitverbrechen*, Rastatt 1984, 7-120 (UC 68).

»**Day of the Moron**« (ASTOUNDING, September 1951, 7-34; auch in: *The Worlds of H. Beam Piper*, 1983)

»Beschränkt zurechnungsfähig«, übers. v. U.H. Schwager, in: *Science Fiction Stories 13*, zgst.v. W. Spiegel, Frankfurt/M. – Berlin – Wien 1972, 56-86 (U 2883).

»**Genesis**« (FUTURE [combined with SCIENCE FICTION STORIES], September 1951, 8-21. 37; auch in: *Shadow of Tomorrow*, ed. F. Pohl, Garden City [Doubleday] 1953; auch in: *The Worlds of H. Beam Piper*, 1983)

»Genesis«, übers. v. W. Koll, in: *Science Fiction Stories 59*, hg.v. W. Spiegel, Frankfurt/M. – Berlin – Wien 1976, 99-122 (U 3225).

(mit J. J. McGuire) »**The Return**« (ASTOUNDING, January 1954, 70-95; auch in: *The Science Fiction Sherlock Holmes*, Denver [»The Council of Four«] 1960; in: *Empire*, 1981)

»**Time Crime**« (ASTOUNDING, February 1955, 8-49; March 1955, 85-131; auch in: *Paratime*, 1981)

»Sklaven der Zeit«, übers. v. B. Baumann, in: *Science Fiction Stories 6*, zgst.v. W. Spiegel, Frankfurt/M. – Berlin – Wien 1971, 74-154 (U 2818);

»Das Zeitverbrechen«, übers. v. L. Straßl, in: H. Beam Piper, *Das Zeitverbrechen*, Rastatt 1984 (UC 68).

»**Omnilingual**« (ASTOUNDING, February 1957, 8-46; nachgedruckt in: *Prologue to Analog*, ed. J.W. Campbell, Garden City [Doubleday] 1962; 1965; in: *Great Science Fiction Stories About Mars*, ed. T. E. Dikty, New York [Frederick Fell] 1966; in: *Apeman, Spaceman: Anthropological Science Fiction*, ed. L.E. Stover – H. Harrison, Garden City [Doubleday] 1968; in: *The Days After Tomorrow*, ed. H. S. Santesson, Boston [Little, Brown] 1971; in: *Mars, We Love You*, ed. J. Hipolito – W.E. McNelly, Garden City [Doubleday] 1971; in: *Where Do We Go From Here?*, ed. I. Asimov, Garden City [Doubleday] 1971; in: *Tomorrow, and Tomorrow, and Tomorrow*, ed. B.L. Heintz, New York [Holt, Rinehart & Winston] 1974; in: *Science Fiction Novellas*, ed. H. Harrison – W.E. McNelly, New York [Scribner] 1975; in: *Federation*, 1981)

»Der Universalschlüssel«, Übersetzer unbekannt, in: *Science Fiction Stories 13*, zgst. v. W. Spiegel, Frankfurt/M. – Berlin – Wien 1982, 56-86 (U 1972);

»Die universelle Sprache«, in: *Anthropofiction*. Eine Anthologie, hg.v. L. E. Stover – H. Harrison, Frankfurt/M. 1974, 141-180 (FO 21).

(mit J. J. McGuire) »**Lone Star Planet**« (FANTASTIC UNIVERSE, March 1957, 4-66)

»**The Edge of the Knife**« (AMAZING, May 1957, 6-50; auch in: *Empire*, 1981)

»**The Keeper**« (VENTURE, July 1957, 80-100; auch in: *Federation*, 1981)

»**Graveyard of Dreams**« (GALAXY, February 1958, 122-144; auch in: *Federation*, 1981)

»**Ministry of Disturbance**« (ASTOUNDING, December 1958, 8-45; auch in: *Seven Trips Through Time and Space*, ed. G. Conklin, Greenwich [Fawcett] 1968, 213-256; auch in: *Empire*, 1981)

»Ministerium für Unruhe«, übers. v. H. Axmann, in: *Science Fiction Stories 46*, Frankfurt/M. – Berlin – Wien 1975, 68-115 (U 3118).

»**Hunter Patrol**« (AMAZING, May 1959, 20-45; auch in: *Most Thrilling Science Fiction Ever Told*, June 1973, 80-105, mit J. J. McGuire; auch in: *The Worlds of H. Beam Piper*, 1983)

»**Crossroads of Destiny**« (FANTASTIC UNIVERSE, July 1959, 4-13; auch in: *The Worlds of H. Beam Piper*, 1983)

»**The Answer**« (FANTASTIC UNIVERSE, December 1959, 4-12; auch in: *The Worlds of H. Beam Piper*, 1983)

»**Oomphel in the Sky**« (ANALOG, November 1960, 120-158; auch in: *Federation*, 1981)

»**Naudsonce**« (ANALOG, January 1962, 6-44; auch in: *Federation*, 1981)

»Naudas«, übers. v. E. Likschandl, in: *Außerirdische mal drei*, Rastatt o. J. [1968], 3-34 (Utopia 565).

»**A Slave is a Slave**« (ANALOG, April 1962, 62-82. 113-142; auch in: *Empire*, 1981)

»**Gunpowder God**« (ANALOG, November 1964, 17-36)

»Der Schießpulver-Gott«, übers. v. E. Kamper, in: *Planetoidenfänger*, hg.v. W. Jeschke, Lausanne o.J. [1972] (= München 1972), 165-227 (editions rencontre).

»**Down Styphon!**« (ANALOG, November 1965, 10-46)

»**When in the Course** – « (erstmalig erschienen in: H. Beam Piper, *Federation*, New York [Ace] 1981)

Romane:

Ullr Uprising (in: *The Petrified Planet*, ed. F. Pratt, with an Introduction by J.D. Clark, New York [Twayne] 1952, 263 S.; Teil der ersten shared-world anthology; leicht gekürzt in: *Space Science Fiction*, February 1953, 4-75; March 1953, 120-156; nachgedruckt als *Ullr Uprising*, 1983)
Der Ullr-Aufstand, übers. v. D. Strasser, Frankfurt/M. – Berlin – Wien 1977 (U 3306).

(mit J. J. McGuire) **Crisis in 2140** (ASTOUNDING, February 1953, 12-54; March 1953; 112-153; Buchausgabe New York 1957 [Ace D-227] als *Null-ABC*; 120 S.; Double mit Cyril Judds *Gunner Cade*; ohne Angabe von McGuire)
Krisenjahr 2140, übers. v. M. Rodenbach, Hamburg 1958, 3-56 (AiW 3);
Null-ABC, übers. v. H. Nagel, Frankfurt/M. – Berlin – Wien 1967 (U 2888).

Murder in the Gunroom (New York [Knopf] 1953, 243 S.; auch Toronto [McClelland] 1953, 243 S.; [Old Earth Books] 1993)

(mit J.J. McGuire) **Lone Star Planet** (FANTASTIC UNIVERSE, March 1957, 4-66; Buchversion als *A Planet for Texans*, New York [Ace D-299] 1958, 101 S.; Double mit Andre Nortons *Star Born*, ohne McGuire; wiederveröffentlicht als *Lone Star Planet* [mit McGuire] in: *Lone Star Planet*, New York [Ace] 1979, 217-340; 1984)
Planet der Texaner, übers. v. H. Hoffmann, Rastatt 1980 (TA 485).

Four-Day Planet (New York [Putnam] 1961, 221 S.; Toronto [Longmans] 1961, 221 S.; New York [Ace] 1979, 1-216, zusammen mit *Lone Star Planet*; 1984)
Die Vier-Tage-Welt, Übersetzer unbekannt, Rastatt 1981 (TA 505).

Little Fuzzy (New York [Avon] 1962, 160 S.; nachgedruckt New York [Ace] 1976, 174 S.; 1984; eine Kinderbuchversion von Benson Parker erschien 1983 als *The Adventures of Little Fuzzy*)

Der kleine Fuzzy, übers. v. H. Zwack, München o.J. [1964] (TS 87);
Was ist los auf Planet Zeno?, übers. v. H. Nagel, Rüsschikon 1976 (Albert Müller Verlag) [Nachdruck von 1964];
Der kleine Fuzzy, übers. v. H.P. Lehnert, Rastatt 1979 (TT 319).

Space Viking (ANALOG, November 1962, 6-52; December 1962, 104-146; January 1963, 111-155; February 1963, 120-162; Buchausgabe New York [Ace F-225] 1963, 191 S.; wiedergebdruckt New York [Garland] 1975, 191; New York [Ace] 1977, 243 S.; 1983; London [Sphere] 1978)
Die Welten-Plünderer, übers. v. D. Strasser, Frankfurt/M. – Berlin – Wien 1976 (U 3223).

Junkyard Planet (New York [Putnam's] 1963, 224 S.; nachgedruckt Don Mills [Longmans] 1963; auch als **The Cosmic Computer**, New York [Ace F-274] 1964, 190 S.; New York [Ace] 1977, 249 S.; 1984; die ersten drei Kapitel erschienen 1958 in *GALAXY* als »Graveyard of Dreams«)
Der verschollene Computer, übers. v. D. Strasser, Frankfurt/M. – Berlin – Wien 1975 (U 3167);
Der kosmische Computer, übers. v. J. Saupe, Rastatt 1981 (TT 335).

The Other Human Race (New York [Avon] 1964, 190 S.; wiederveröffentlicht als *Fuzzy Sapiens*, New York [Ace] 1976, 235 S.; 1984)
Fuzzy Sapiens, übers. v. H.P. Lehnert, Rastatt 1979 (TT 321).

Lord Kalvan of Otherwhen (fix up-Novel New York [Ace] 1965, 192 S.; nachgedruckt New York [Ace] 1977, 249 S.; in UK als *Gun Powder God* [Sphere] 1978)
Der Mann, der die Zeit betrog, übers. v. H. Bittner, Hamburg o.J. [1967] (Wi 2003);
Der Mann, der die Zeit betrog, übers. v. S.-M. Roediger, Rastatt 1981 (UC 29).

First Cycle (New York [Ace] 1982; 1983)

Fragment, das von Michael Kurland vervollständigt wurde.

Fuzzies and Other People (New York [Ace] 1984)

Storysammlungen:

Federation (New York [Ace] 1981; pb. 1982; 1986)

Empire (New York [Ace] 1981; 1986)

Paratime (New York [Ace] 1981; 1984; 1986)
Parazeit, übers.v. L. Straßl, Rastatt 1984 (UC 66) [enthält: »Der Mann, der um die Pferde herumging«; »Polizeiaktion«; »Der letzte Feind«];
Das Zeitverbrechen, übers.v. L. Straßl, Rastatt 1985 (UC 68) [enthält: »Das Zeitverbrechen«; »Tempelschwierigkeiten«].

Sammelausgaben:

The Fuzzy Papers (Garden City [Nelson Doubleday] 1976, 309 S.; New York [Futura] 1979; New York [Ace] 1980; 1983)
 Sonderausgabe des Science Fiction Book Club. Enthält *Little Fuzzy* und *The Other Human Race*.

The Worlds of H. Beam Piper (ed. J.F. Carr, New York [Ace] 1983; 1984)

Non-Fiction:

A Catalogue of Early Pennsylvania and Other Firearms and Edged Weapons at »Restless Oaks«, McElhattan, Pa., collected by Henry W. Shoemaker, compiled by H. Beam Piper, Altoona 1927.

Future History No. 1 (*Zenith Science Fiction* 4, 4/5 1964)

Response to Questionnaire (*The Double: Bill Symposium*, ed. B. Bowers – B. Mallardi, New York [Avon] 1969)

Sekundärliteratur:

B.W. Aldiss – D. Wingrove, *Der Milliarden-Jahre-Traum* [*Trillion Year Spree: The History of Science Fiction*, 1973/86], übers.v. M. Görden – H. Pesch – M. Kubiak, Bergisch Gladbach 1986, 574f. (BL 24135).

H.J. Alpers – W. Fuchs – R. M. Hahn (Hg.), *Reclams Science Fiction Führer*, Stuttgart 1982, 322f.

H.J. Alpers – W. Fuchs – R.M. Hahn – W. Jeschke (Hgg.), *Lexikon der Science Fiction Literatur*. Erweiterte und aktualisierte Neuauflage in einem Band, München 1988, 787f.

G. Benson, Jr., »Henry Beam Piper«, *Albuquerque* 1994 (Galactic Central Biographies for the Avid Reader VI).

J.F. Carr, »Einleitung«, übers.v. L. Straßl, in: H. Beam Piper, *Parazeit*, Rastatt 1984 [August 1981], 7-18 (UC 66).

»The Last Cavalier: H. Beam Piper«, *ANALOG*, January 1988.

J.A. Clark, »Little Fuzzy«, in: *Survey of Science Fiction Literature III*, ed. F.N. Magill, Englewood Cliffs 1979, 1230-1234.

J. Clute, *The Encyclopedia of Science Fiction*, ed. J. Clute – P. Nicholls, London 1993, 933, s.v. Piper, H(oracle) Beam.

J. L. Espley, *H. Beam Piper: An Annotated Bibliography*, Extrapolation 21, 1980, 172-181.

E. Holland, *H. Beam Piper in Paperback* (1957-1965), *Books are Everything* 8, March 1989.

J. Körber, »H. Beam Piper. Bibliographie«, in: *Bibliographisches Lexikon der utopisch-phantastischen Literatur*, hg.v. J. Körber, 8. Erg.-Lfg., Meitingen 1986, 1-4.

H. Langhans, »H. Beam Piper. Biographie«, in: *Bibliographisches Lexikon der utopisch-phantastischen Literatur*, hg.v. J. Körber, 8. Erg.-Lfg., Meitingen 1986, 1-5.

J.C. Robbins, »Uses of military history in Lord Kalvan of Otherwhen«, in: *Selected Proceedings of the 1978 SFRA National Conference*, ed. J.C. Robbins, Cedar Falls, Univ. of Iowa 1979, 75-104.

W.B. Thesing, »H. Beam Piper«, in: *Twentieth-Century American Science-Fiction Writers II* (Dictionary of Literary Biography VIII), hg.v. D. Cowart – Th.L. Wymer, Detroit 1981, 70-73.

Personenindex

A

Aldiss, Brian W. 151
 Anderson, Poul 153, 154
 Asimov, Isaac 154

B

Blish, James 150, 152
 Bloch, Robert 154, 155
 Boyd, John 165
 Bradbury, Ray 153

C

Campbell, John W. 151
 Carr, John F. 152, 155, 178, 179
 Carter, Paul 153
 Chandler, Bertram A. 153
 Clement, Hal 152
 Crichton, Michael 165

D

Davis, Chan 153
 de Cordoba, Gonsalvo 178
 del Rey, Lester 152
 Dick, Philip K. 150, 171
 Doyle, Arthur Conan 163
 Dunne, J. W. 153-155, 161

E

Ellison, Harlan 155

G

Golding, William 159
 Green, Roland 178

H

Harness, Charles L. 154
 Heinlein, Robert A. 154, 158

J

Jake, John 165

K

Koster, Henry 157
 Kurland, Michael 152, 179
 Kuttner, Henry 153

L

Langhans, Heiko 157

M

Mayhar, Ardath 152, 176
 McCollum, Michael 152
 McGuire, J. J. 161, 163, 164

P

Pangborn, Edgar 152
 Pournelle, Jerry 152, 154
 Pratt, Fletcher 151

R

Robbins, Jan C. 177

S

Sherred, T. L. 153
 Shoemaker, Henry W. 153
 Smith, Cordwainer 150
 Smith, L. Neal 154
 Sturgeon, Theodore 153

T

Tuning, William 152, 176

V

van Vogt, A. E. 150, 152, 162
 Vance, Jack 152
 Varley, John 152

Titelindex

A

AMAZING 157, 165, 167
ANALOG 151, 152, 167-171, 176
ANDROMEDA 175
Answer, The 167
ASTOUNDING 166
ASTOUNDING 150, 151, 153-156,
158, 161, 162, 163, 164

B

Beschränkt zurechnungsfähig 158

C

Catalogue of Early Pennsylvania and
Other Firear 153
Crisis in 2140 161
Crossroads of Destiny 167

D

Day of the Moron, The 158, 160
Dearest 157
Down Styphon! 176

E

Edge of the Knife, The 165
Empire 179

F

FANTASTIC UNIVERSE 164, 167
Federation 179
First Cycle 179
Flight From Tomorrow 157
Four-Day Planet 168
FUTURE SCIENCE FICTION 157, 158
Fuzzies and Other People 152, 179
Fuzzy Bones 176
Fuzzy Papers, The 179
Fuzzy Sapiens 171, 175

G

GALAXY 150, 166, 173
Genesis 158
Golden Dream: A Fuzzy Odyssey 176
Graveyard of Dreams 165, 166, 173
Great Kings' War 178
Gunpowder God 176

H

Hunter Patrol 167

I

Im Dienst der Sache 155

J

Junkyard Planet 166, 173, 174, 175

K

Keeper, The 165, 166
kleine Fuzzy, Der 170
kosmische Computer, Der 173
Krisenjahr 2140 161

L

Last Enemy 156
letzte Feind, Der 156
Little Fuzzy 170, 171, 175, 179
LOCUS 152, 179
Lone Star Planet 164
Lord Kalvan 176, 177, 178
Lord Kalvan of Otherwhen 176

M

Machtkampf der Götzen 158
MAGAZINE OF FANTASY & SCIENCE
FICTION 150
Man Who Walked Around the Horses,
The 157
Mann, der die Zeit betrog, Der 176
Mann, der um die Pferde herumging,
Der 154
Mercenaries, The 155, 156
Ministerium für Unruhe 166
Ministry of Disturbance 165, 166, 169
Murder in the Gunroom 161

N

Naudas 168
Naudsonce 168
Null-ABC 161

O

Omnilingual 164
Oomphel in the Sky 167
Operation R.S.V.P. 157
Other Human Race, The 175, 179

P

Paratime 179
Parazeit 179
Petrified Planet, The 160
Planet der Texaner 164
Planet for Texans, A 164
Police Operation 155
Polizeiaktion 155

R

Return, The 163

S

Schießpulver-Gott, Der 176
SCIENCE FICTION TIMES 173, 178
Sklaven der Zeit 163
Slave is a Slave, A 169
Space Viking 169, 171, 174, 175

T

Tempelschwierigkeiten 158
Temple Trouble 158
Time and Time Again 153, 155, 160
Time Crime 163

U

Uller Uprising 160, 161
Uller-Aufstand, Der 160
Universalschlüssel, Der 164
universelle Sprache, Die 164

V

VENTURE SCIENCE FICTION 166
Venusische Würger, Der 155
verschollene Computer, Der 173
Vier-Tage-Welt, Die 168

W

Was ist los auf Planet Zeno? 170
WEIRD TALES 157
Welten-Plünderer, Die 171
Worlds of H. Beam Piper, The 179

Z

Zeit und wieder Zeit 153
Zeitsprung 153
Zeitverbrechen, Das 163, 179

Gesamtpersonenindex

A

Abret, Helga 85
Ackerman, Forrest J. 83, 88
Adler, Friedrich 241
Aldiss, Brian W. 12, 24, 59, 102, 103, 151, 203
Allen, Irwin 69
Anderson, Poul 22, 32, 83, 153, 154
Arbor, Rosemarie 205
Arnold, Jack 42, 49
Ashley, Mike 12, 83
Asimov, Isaac 11, 22, 24, 27, 44, 70, 83, 104, 106f, 110, 126, 154

B

Baird, Edwin 98
Barnes, Arthur K. 83, 99
Bates, Harry 19
Batman, Alex 211, 224, 226
Baum, L. Frank 81
Baum, Oskar 241
Benson jr., Gordon 82
Bergmann, Hugo 241
Bester, Alfred 124
Blavatsky, Madame 242
Blish, James 52, 104, 150, 152
Bloch, Robert 154, 155
Bloch, Robert 22, 26, 83, 98
Bogart, Humphrey 187, 225
Boia, Lucian 85
Boyd, John 165
Brackett, Leigh 104
Bradbury, Ray 11, 83, 117, 153, 188, 193, 226
Bradley, Marion Zimmer 113, 137
Braun, Günter und Johanna 104
Breuer, Dr. Miles J. 17
Brod, Max 237, 238, 240, 241
Brown, Fredric 26, 130, 187
Brunner, John 137
Buber, Martin 243
Burroughs, Edgar Rice 81, 187, 200, 210

C

Campbell jr., John W. 12, 23, 40, 45, 93, 101, 106, 121, 125, 133, 138, 151
Card, Orson Scott 35
Carr, John F. 152, 155, 178, 179
Carter, Paul 153
Chandler, Bertram A. 153
Chandler, Raymond 193, 225
Clarke, Arthur C. 12, 44, 50, 53, 82, 95, 116
Clement, Hal 152
Coblentz, Stanton A. 18
Collier, John 82
Counselman, Mary Elizabeth 86
Crichton, Michael 165
Cummings, Ray 19, 98

D

Davis, Chan 153
de Camp, L. Sprague 93, 106
de Cordoba, Gonsalvo 178
DeBlasio, Donna M. 218
del Rey, Lester 152, 187, 226
Derleth, August 98

Dick, Philip K. 20, 41, 51, 62, 112, 115, 118, 120, 150, 171
Doyle, Arthur Conan 163
Drake, David A. 123
Dunne, J. W. 20, 153-155, 161
Dunsany, Lord 83

E

Ellison, Harlan 155, 224
Elwood, Roger 219
Ernsting, Walter 12

F

Fabre, Jean Henry 14
Faktor, Emil 241
Fanthorpe, Lionel 83
Faulkner, William 187, 193, 225
Festa, Frank 95
Fitzgerald, William 50
Foster, Alan Dean 54, 195
Fuhrmann, Rainer 35
Furthman, Jules 193, 225

G

Gernsback, Hugo 18
Godwin, Tom 13, 109
Golding, William 159
Görden, Michael 200
Green, Roland 178
Groß, Otto 241

H

Haber, Karen 104
Hadwiger, Victor 241
Haggard, Henry Rider 102
Hahn, Ronald M. 14
Hamilton, Edmond 12, 32, 83, 98, 104, 106, 187, 209, 221, 224
Harness, Charles L. 154
Hawks, Howard 225
Heinlein, Robert A. 13, 33, 44, 51, 53, 71, 83, 106, 154, 158
Herbert, Frank 201
Howard, Robert E. 82, 85, 89, 91, 93, 95, 98, 101, 193
Hubbard, L. Ron 82, 106

J

Jake, John 165
Jeschke, Wolfgang 14, 103

K

Kafka, Franz 241
Karloff, Boris 83
Keller, David H. 18, 98
Kelly, William P. 138
Keyes, Daniel 24, 51
Kidd, Virginia 104
Kisch, Egon Erwin 238, 241
Kline, Otis Adelbert 98
Knight, Damon 104
Körber, Joachim 97
Koster, Henry 157
Kubin, Alfred 238
Kurland, Michael 152, 179
Kuttner, Henry 153, 187, 188

L

Langhans, Heiko 157
Le Guin, Ursula 82

Lee, Robert E. 13
Leiber, Fritz 93, 109
Leinster, Murray 82, 83, 106
Lem, Stanislaw 118
Leppin, Paul 241
Long, Frank Belknap 95, 98
Lovecraft, H. P. 82, 84, 85, 87-89, 95, 97, 98
Lowndes, Robert 22
Lucas, George 225
Ludwig II. von Bayern 238
Lupoff, Richard A. 24

M

Magill, Frank N. 205
Malzberg, Barry 119
Mann, Heinrich 245
Martynow, Georgi 50
Marzin, Florian 241
Matheson, Richard 35, 58
Mauthner, Fritz 240
Mayhar, Ardath 152, 176
McCaffrey, Anne 113
McCollum, Michael 152
McGuire, J. J. 161, 163, 164
McIlwraith, Dorothy 98
Meek, Captain S.P. 19
Merril, Judith 104
Merritt, Abraham 82, 95, 102, 113f
Miller, Walter M. 51, 53, 217
Moore, C. L. 187, 190, 192
Moore, Ward 20

N

Neumann, Berit 11, 27
Norton, Andre 12

O

Olsen, Bob 18

P

Pangborn, Edgar 152
Parkin-Speer, Diane 217
Paul, Frank R. 102
Pelcher, Anthony 19
Pesch, Helmut W. 209
Pick, Otto 241
Pierce, John J. 14
Piper, H. Beam 187
Pohl, Frederik 104
Pollak, Ernst 241
Pournelle, Jerry 152, 154
Pratt, Fletcher 151
Pronitzer, Christian 216

R

Rath, H.C. 70
Reggie, Thomas 82
Rilke, Rainer Maria 241
Robbins, Jan C. 177
Roberts, Keith 20
Rottensteiner, Franz 97
Rousseau, Victor 19
Russell, Eric Frank 187

S

Sallis, James 120
Salus, Hugo 240, 241
Sauer, Heda 241
Scheer, Karl-Herbert 12

Schmidt, Stanley 129
 Scholem, Gershom 243
 Schwartz, Julius 95, 98
 Schweitzer, Darrell 188
 Serviss, Garrett P. 17
 Shaw, Bob 41, 49, 50
 Sheckley, Robert 22, 29, 40
 Sherred, T. L. 130, 153
 Shoemaker, Henry W. 153
 Shoemaker, Michael 12, 19
 Silverberg, Robert 24
 Silverberg, Robert 83, 104, 136
 Simak, Clifford D. 12, 82
 Smith, C. A. 98
 Smith, Cordwainer 84, 86, 150
 Smith, E. E. 22
 Smith, George O. 12
 Smith, L. Neal 154
 Spiegl, Walter 81
 Staley, M. L. 19
 Steiner-Prag, Hugo 241
 Steinmüller, Angela und Karlheinz 104
 Stoker, Bram 137
 Sturgeon, Theodore 12, 24, 62, 83,
 85, 106, 153

T

Tench, C. V. 19
 Tenn, William 187
 Teschner, Richard 241
 Tremaine, F. Orlin 93
 Tubb, E. C. 12, 83
 Tuning, William 152, 176

U

Urbanek, Hermann 18, 68, 86, 99, 224

V

van Vogt, A. E. 12, 70, 82, 83, 111,
 112, 150, 152, 162
 Vance, Jack 33, 57, 93, 152
 Varley, John 152
 Verrill, A. Hyatt 17
 Vincent, Harl 18, 22

W

Wandrei, Donald 22
 Wayne, John 225
 Weinbaum, Stanley G. 22, 24, 82, 98,
 99, 129

Weisinger, Mort 99
 Wells, Herbert George 17, 42
 Weltsch, Felix 241
 Werfel, Franz 241
 White, James 58
 Wiener, Oskar 241
 Wilfert, Karl 241
 Wilhelm, Kate 104
 Williams, Robert Moore 12
 Williamson, Jack 18, 98
 Wilson, Robert Anton 112
 Winder, Ludwig 241
 Wollheim, Donald A. 28, 45
 Wright, Farnsworth 82, 86, 98

Y

Yulsman, Jerry 20

Z

Zweig, Arnold 237